



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

37. Jahrg./Heft 6
Dez./Jan.
2021/22

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates





Malteser

...weil Nähe zählt.

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!
Damit sparen Sie z.B. im Paket Komplettsicherheit 52,40 Euro.

Zu Hause kann immer etwas passieren.

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

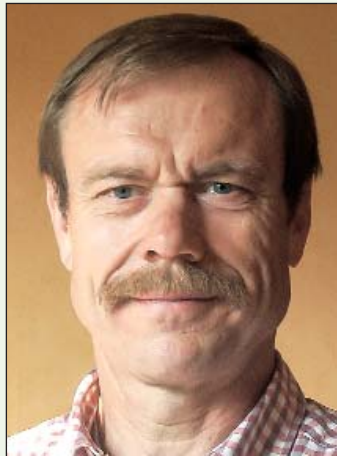
Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:

 0221 12606-2039 oder unter  www.malteser-hausnotruf.de

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Der neue Seniorenrat Braunschweig	2
Das Reiseteam ist wieder unterwegs/ Abschied von Wilbert Vogel	3
August-Bebel-Hof Braunschweig	4
Buddel Rum	5
Was der Entenmeister zu erzählen hat	7
Nußbergspaziergang	8
Fjodor Michailowitsch Dostojewski zum 200sten Geburtstag	9
Entdeckung am Ölper See	10
Kostbare Dosen gestern und heute	11
Götz von Berlichingen grüßt Nordkorea	12
Der stumme Briefmarkenverkäufer	13
Weltsprache Chinesisch?	14
Sonderbeilage Stiftung St. Thomaehof	15-22
Es war kalt	23
Bilderseiten	24/25
Dornröschen 2020/2021	27
Praemonstratenser in Magdeburg	29
Friedrich von Schillers Weinkeller	30
Was bedeutet eigentlich smart?	31
Kalenderblatt, 24. Dezember	33
„Nobel sein“/ Bewegung zur Musik	34
Weihnachtsgedicht 2021	35
Bericht aus dem Hundehimmel/	36

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Weihnachten steht vor der Tür, was sich durch Wind und Wetter, sowie den hoffentlich wieder stattfindenden Weihnachtsmarkt ankündigt. Wie jedes Jahr, sind wir auch dieses Mal mit dem neuen Braunschweiger Journal rechtzeitig zur Stelle. Heft 6 enthält eine Reihe gut gemischter Themen, aber auch ein paar Leserbriefe, für die ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken will. Zeigen sie doch das Interesse und die Aktivität unserer Leser. Und bestätigen, wie auch die mündlich überlieferten Bewertungen, dass wir mit unseren redaktionellen Bemühungen auf dem richtigen Weg sind. Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Verbundenheit und wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und gesundes Neues Jahr.

Die folgenden Seiten unterhalten Sie wieder sehr um-

fangreich und informieren Sie zugleich über Nicht-alltägliches.

Zunächst einmal gibt es einen quasi amtlichen *Lehr-satz*: der Seniorenrat, die organisatorische Spitze des Seniorenrings, ist wieder vollständig. Mit einer Buddel Rum, einem gar nicht so humorvollen Bericht über sie, geht es weiter. Dabei kommt der maritime Hintergrund zum Vorschein. Kletterkünste sind nicht gefordert, aber an Kletterei erinnert der Baumwipfel-pfad doch. Und mit August Bebel kommen wir in Braunschweiger Gefilde, aber nur dem Namen nach. Die Bezeichnung einer Wohnsiedlung hat sicher auch ehrenden Charakter.

Naturverbundenheit erkennt man sowohl beim Nußbergspaziergang wie auch beim Bericht über den Entenmeister. Auch eine Entdeckung am Ölper See gehört dazu. Kunstvoller geht es dann zu beim Thema kostbare Dosen, zumal hierbei auch die Braunschweiger Firma Stobwasser ins Gespräch kommt. Unsere Autorin hat eine Fortsetzung versprochen. Beinahe wissenschaftlich geht es zu zum Thema Praemonstratenser – lesen Sie doch mal, wer oder was das ist. Und ob Chinesisch Weltsprache werden soll, mögen Sie selbst beantworten. Unser Autor gibt dazu treffliche Hilfestellung. Wer hinter der Überschrift Dornröschen die diesjährige Weihnachtsgeschichte vermutet, hat sich

getäuscht. Leider stecken dahinter die ganz üblen Auswirkungen der Corona-Krise. Unsere Autorin beschreibt sie in vortrefflicher Weise. Es fehlen einem ja fast die Worte für das, was uns in dieser Vorweihnachtszeit unter der Bezeichnung Corona oder Covid 19 (die 4. Welle) immer noch heimsucht. Da nun diese Pandemie geradezu zur Kontaktvermeidung aufruft, könnten Postwertzeichen, besser bekannt als Briefmarken, zu neuen *Lebensrettern* werden. Unser Autor hat zwei Beiträge dazu geschrieben und dabei auch der *stummen Verkäufer* gedacht.

Am Ende dieser Einführung will ich Sie, liebe Leser, noch auf einen besonders lesenswerten Beitrag hinweisen: Fjodor Dostojewski wäre im November 200 Jahre alt geworden. Unsere Autorin würdigt ihn und sein Werk.

So, nun soll's reichen, aber vergessen Sie nicht, sich auch die nicht erwähnten Beiträge zu Gemüte zu führen. Es lohnt sich!

Herzlichst
Dirk Israel



Möge der Weihnachtsmann
Sie alle reich beschenken.

Foto: E. Qweitzsch

Die kleinste Welt

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit.
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.
Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebt durch Seelen und verkündet leise,
dass die kleinste Welt die größte ist.

Joachim Ringelnatz

Der neue Seniorenrat Braunschweig

Von Dirk Israel

Nach dem Tod des Vorsitzenden Karl Grziwa blieb diese Funktion lange Zeit unbesetzt. Nachdem die Suche jetzt erfolgreich war, wurde auf der am 10. November stattfindenden Delegiertenversammlung des Seniorenrings eine Vorsitzende gewählt: sie heißt Ariane Stanko, ist 37 Jahre alt und beruflich Pflegedienstlei-



Ariane Stanko, Vorsitzende des Seniorenrates Braunschweig.

terin in einer Braunschweiger Pflegeeinrichtung. Ein Interview mit der neuen Vorsitzenden ist geplant, wir werden darüber berichten. In weiteren Wahlgängen wurden die beiden Stellvertreterinnen Karla Hergesell und Barbara Lawin

in ihren Ämtern bestätigt. In Abwesenheit neu gewählt wurde die Schatzmeisterin Irene Schultz-Worreschk, nachdem die bisherige, Barbara Weinert, diese Funktion aufgab. Auch der Schriftführer Günther Jasper ist weiterhin im Amt. Ein letzter Wahlgang bestimmte 10 Beisitzer zum Seniorenrat. Weitere Wahlen finden turnusmäßig erst in 2 Jahren statt.

Am Versammlungstag eröffnete Barbara Lawin die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und stellte die Beschlussfähigkeit fest.

Nachdem die Teilnehmer die Niederschrift der Delegiertenversammlung vom 25. Oktober 2019 genehmigt hatten (wegen Corona fand 2020 keine Delegiertenversammlung statt), trug Bürgermeisterin Annegret Ihbe das Grußwort der Stadt Braunschweig vor und richtete zugleich Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Kornblum und des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Ulrich Markurth aus. Im weiteren mahnte Frau Ihbe Bürgerbeteiligung bei Veranstaltungen nach Corona an, wie sie z.B. in Stadtteilforen „Älterwerden im Stadtteil“ bei altersgerech-



Karla Hergesell, Ariane Stanko, Barbara Lawin und Günther Jasper v.l.n.r.

ter Beteiligung gefordert wird. Dazu gibt es im Stadtrat Ausschussarbeit, die nach dem Zusammentreten des neuen Stadtrates am 16.11. fortgesetzt wird.

Nach dem ersten Teil der Tagesordnung und dem *Wahlmarathon* unterbrach ein musikalischer Vortrag den Sitzungsverlauf. Die Gruppe Saitenklang aus Gifhorn stellte ein musikalisches Highlight vor: nach ihrem Erfinder Veeh

benannte Saiteninstrumente brachten Entspannung pur. Diese Art des Musizierens ist durchaus für ältere Menschen geeignet. Die Darstellung war so angenehm, dass zum Abschluss sogar der Ruf nach Zugabe ertönte. Mit der Barcarole klang diese Vorstellung aus, und nachdem der Rest der Tagesordnung abgearbeitet war, ging die Delegiertenversammlung mit gegenseitigen Gesprächen auseinander.



Die Gruppe Saitenklang.

Fotos (3): D. Israel

Wir wünschen . . .

allen Leserinnen und Lesern ein Frohes Weihnachtsfest, sowie beste Gesundheit und Glück im Neuen Jahr.

© Bernd Kristen

Leserbrief

Als Nicht-Braunschweiger habe ich einige Hefte Ihres Journals zum lesen bekommen. Eine interessante Zeitschrift, die auch viel Detailwissen vermittelt und die in

der Geschichte kramt. Das ist für ältere Menschen genau das Richtige. Ich habe mich dabei sehr gut unterhalten. Freundliche Grüße
Lothar Georgi

Das Reiseteam ist wieder unterwegs

Von Annette Rohling

Nach langer der Pandemie geschuldeter Auszeit konnte das Reiseteam des Seniorenbüros der Stadt Braunschweig im Herbst 2021 wieder ein kleines Programm mit Tagesausflügen in Braunschweig und der näheren Umgebung anbieten.

Am 25.9.2021 fand eine sachkundige, lehrreiche und kurzweilige Führung von Herrn Ellwarth, dem Vorsitzenden des Fördervereins, am Dowesee unter dem Motto „Eine unterhaltsame Erkundung von der Steinzeit bis zur Steinmauer rund um ein sagenhaftes Gewässer“ statt.

Der Schul- und Bürgergarten am Dowesee wurde 1919 als Hauptschulgarten geschaffen und dient noch heute als Lehr- und Forschungsanlage. Der Garten ist in verschiedene Abteilungen gegliedert, z.B. Rosarium, Kräuter- und Heilpflanzengarten. Der Dowesee dient auch als Naherholungsgebiet, insbesondere für die Bewohner des Siegfriedviertels und der Schuntersiedlung. Er ist umgeben von einem Wasserschutzgebiet.

Der Dowesee verdankt seine Entstehung einem sogenannten „Erdfall“ als vor einigen Millionen Jahren im Boden befindliche Salzlagerstätten ausgewaschen wurden und die anstehenden Gesteine einstürzten.

Neben der geologischen Erklärung gibt es noch eine Sage. An der Stelle des Sees stand einstmal ein Kloster.

Ein junger Mönch dieses Klosters wollte auf Pilgerreise gehen. Vor seiner Abreise ermahnte er seine Brüder maßvoll zu sein. Diese jedoch führten einen lasterhaften

Lebenswandel (gut essen und trinken). In einer Nacht kam Gottes Strafgericht über das Kloster. Die Erde tat sich auf, das Kloster versank und an der Stelle bildete sich ein See, der „Dowesee“. Nach seiner Rückkehr wurde der junge Mönch im Kloster Riddagshausen aufgenommen. Noch heute soll man beim Spaziergang rund um den See die Glocke des Klosters in der Tiefe des Sees läuten hören.

Den Ausklang der Führung bildete bei herrlichem Sonnenschein ein Kaffeetrinken mit Kuchen draußen unter den Sonnenschirmen vor dem kleinen Café.

Am 13.10.2021 wurden wir im Schloss Wolfenbüttel in die Barockzeit versetzt. Die Braunschweiger Herzöge hatten dort über viele Jahrhunderte ihren Herrschaftssitz. Wir haben die höfischen Staatsgemächer mit einer Führung besichtigt. Über diesen Ausflug werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Der Besuch des Sportzentrums am 28.10.2021 musste leider aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden.

Für das Frühjahr 2022 ist wieder ein größeres Angebot an Tagesausflügen, auch mit dem Bus, in und um Braunschweig in der Planung. Das Reiseteam freut sich, alle „Stammkunden“ wiederzusehen und begrüßt herzlich die Teilnahme von neuen Gästen.

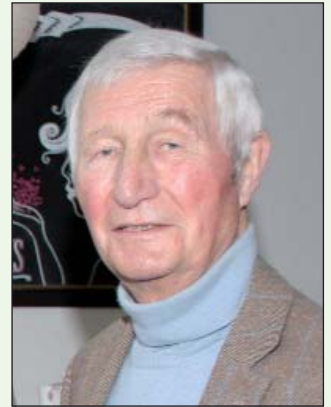


Der Dowesee.

Foto: R. Lüddecke

Abschied von Wilbert Vogel

Die Nachricht kam unvermutet und hat uns erschüttert: Unser Redaktionsmitglied Wilbert Vogel ist am 8. November 2021 verstorben. Seit vielen Jahren war er einer von uns und dem Braunschweiger Journal eng verbunden. Da er für fast ein Jahrzehnt gemeinsam mit mir die Redaktion leitete, habe ich die Ehre, ihn im Namen aller Kolleginnen und Kollegen aus unserem Kreis zu verabschieden.



Wilbert Vogel war ein Glücksfall für das Redaktionsteam. Freundlich, ruhig und ausgleichend sein mitmenschlicher Umgang, zuverlässig, kompetent und effektiv seine Arbeitsweise. Es war unverkennbar, dass er beruflich der Welt der Ingenieure entstammte. Zielstrebig und schnörkellos wurden Herausforderungen angenommen und bewältigt. Mit ihm an meiner Seite konnte alles gelingen, wir waren eine echte Doppelspitze. Inhalt und Erscheinungsbild des Braunschweiger Journals hat unser Kollege Vogel auch durch die jahrelange Zusammenarbeit mit der Firma Claus in Wolfenbüttel positiv beeinflusst.

Dem Seniorenring gehörte Wilbert Vogel ebenfalls lange Zeit als Einzelmitglied an und konnte dort Interessen und Bedürfnisse des Braunschweiger Journals vertreten.

Als er aus Altersgründen die Zeit für gekommen hielt, seine redaktionellen Aufgaben in andere Hände zu legen, blieb er uns dennoch weiterhin verbunden und unterstützte die Verteilung der neuen Exemplare des Journals. So hatten wir ihm bis zuletzt viel zu verdanken.

Wir werden Wilbert Vogel schmerzlich vermissen, vergessen werden wir ihn nicht.

Christel Mertens und

Die Redaktion des Braunschweiger Journals

Leserbrief

Geschätztes Journal-Redaktionsteam,

wie immer war mir auch die Oktober-Ausgabe des Journals eine Lesefreude.

Eine Kleinigkeit zum Artikel „Siegfriedviertel“ von Frau Schimmelpfennig möchte ich gern anmerken. Vielleicht ist es auch nur missverständlich ausgedrückt und es soll sich nur auf die Freistaatzeit beziehen, aber sonst ist natürlich die erste Baugenossenschaft des Herzogtums/Freistaates nicht

die „Nibelungen“ sondern hier ist die „Braunschweiger Baugenossenschaft (BBG)“ mit ihrem Gründungsjahr 1887 als eine der ersten 50 Wohnungsgenossenschaften des damaligen Reichsgebietes ganz weit vorn.

Und selbstredend hat sich die BBG auch maßgeblich an der Bauätigkeit im Siegfriedviertel beteiligt.

Mit besten Grüßen
Manfred Voigt

August-Bebel-Hof Braunschweig

– ein Spaziergang mit Frank Ehrhardt durch das Quartier –

Von Reinhard Böhm

Wir sind im Jahre 1927. Die SPD erhält bei der Wahl im Land Braunschweig 50 Prozent der Stimmen und Heinrich Jasper wird Ministerpräsidenten. Seine Regierung widmet sich stark dem Wohnungsbau. Nach Wiener Vorbild entscheidet sich das Land Braunschweig für die Förderung einer modernen Wohnanlage in der Stadt Braunschweig. Sie wird nach dem Gründer der SPD benannt: August-Bebel-Hof. Als Architekt wird der Hamburger Friedrich Ostermeyer ausgesucht, der in seiner Heimatstadt bereits große genossenschaftliche Wohnanlagen errichtet hatte. Das Projekt kommt schnell in Gang: 1929 beginnen die Arbeiten, bereits 1930 sind die ersten Wohnungen der dreigeschossigen Wohnblöcke beziehbar. Soweit die Vorgeschichte wie

sie unser Stadtführer des Braunschweig Spaziergangs 2021, der Leiter der Gedenkstätte Schillstraße, Frank Ehrhardt, erzählt. Wir treffen uns nur unweit des Hauptbahnhofs am Gedenkstein für August Bebel (vgl. Foto) und gehen von dort aus durch die im Stil des „neuen Bauens“ errichteten Anlage, einer vom Bauhaus geprägten Architekturrichtung. Die Wohnungen waren für die damaligen Verhältnisse gehoben ausgestattet: Es gab Zentralheizung, Badezimmer, Küchenausstattung, eine Gemeinschaftswaschküche und in manchen Wohnungen sogar ein Arbeitszimmer. Auch sollte es soziale Einrichtungen auf dem Gelände geben. Geplant war ein Wohnheim für alleinerziehende Frauen („Ledigenheim“), das aber dann aus Kostengründen nicht reali-



Fast zugewachsener Gedenkstein für August Bebel vor der Wohnanlage Borsigstraße/Salzdahlumerstraße.

siert wurde. Gebaut und betrieben wurden immerhin Kindergarten und Konsumladen, der Aldi der damaligen Arbeiterschaft.

„Für uns sind die Wohnungen mit oft nur 46 m² zwar relativ klein, für die damaligen Wohnverhältnisse war das aber ein guter Standard,“ berichtet der Sozialwissenschaftler. Die Miete war mit 60 bis 80 Reichsmark pro Monat relativ teuer, weil das Durchschnittsgehalt eines Facharbeiters nur bei etwa 200 Reichsmark lag. Dies führte dazu, dass sich auch Angehörige der gehobenen Mittelschicht und nicht nur Arbeiterfamilien hier niederließen. Jedenfalls wohnte in einer Art Wohngemeinschaft mit dem Sozialisten Otto Bennemann, (Braunschweiger SPD-Oberbürgermeister 1948 bis 1952 und 1954 bis 1959) hier auch Franziska Stellmacher, die spätere Frau Bennemanns. Das Paar war aktiv im Nazi-Widerstand tätig und konnte Ende der

30er Jahre nach England fliehen.

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise nahm die Akzeptanz der Wohnanlage ab. Es gab eine hohe Fluktuation der Mieter und wahrscheinlich auch Leerstände. Die ökonomische Situation führte dazu, dass der Träger, die Genossenschaft Gewobau, 1932 Konkurs anmelden musste. Dennoch hat der Bebelhof die Nazizeit als „Limbecker Hof“ überstanden. Es gab allerdings Kriegsschäden durch die Bombenangriffe bei circa einem Drittel der Gebäude. Mitte der 50er Jahre kam die Wohnanlage an die städtische Nibelungen Wohnbau GmbH. Die Flachdächer wurden durch Satteldächer ersetzt, manche Gebäude bekamen ein viertes Obergeschoss und neue Wohnblöcke entstanden, jetzt oft mit Balkonanlagen. „Damit ist der ursprüngliche Charakter der Siedlung als Variante der Bauhausarchitektur kaum mehr zu erkennen“, resümierte Frank Ehrhardt.



Wohngebäude des Bebelhofs heute: Viergeschossig und mit Satteldach. Die Treppenhausfenster und der Fassadenanstrich zitieren die ursprüngliche Gestaltung.

Fotos (2): R. Böhm

Buddel Rum

Von Helmut Wenzel

Zur Buddel Rum gehört die Seefahrt und zur Seefahrt gehört der Pirat, der einst Schiffe überfiel und plünderte. Einen weltweiten Ruhm für Überfälle erreichte der britische Pirat Blackbeard (geb. vermutl. 1680, gest. 1718). Sein „Handwerk“ lernte er als Matrose während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714). Im Namen der britischen Krone waren die Kapitäne berechtigt, feindliche Schiffe zu kapern, um Beute zu machen. Als Kapitän war Blackbeard dann vordergründig im Nordwestatlantik, im Bereich der amerikanischen Ostküste und der Bahamas aktiv. Während seiner Beutezüge soll er Menschenleben verschont und auf einem Sklavenschiff sogar Gefangene befreit haben. Im Oktober 1717 überfiel er 15 Schiffe und wurde schlagartig zum gefürchtetsten Piraten der amerikanischen Ostküste. Blackbeard war nicht nur drogen-, sondern auch alkoholabhängig. Zu seiner bevorzugten Beute gehörten Rumfässer, die von der Karibik nach Nordamerika transportiert werden sollten. Stellvertretend für Blackbeard zeigt sich, auf einer Briefmarke abgebildet, Asterix im waffenstrotzenden Piratenkostüm. Die Buddel Rum gehörte zur wichtigen Bordverpflegung der englischen Marine. An-

gehörigen wurde erstmals im Jahr 1655 Rum als offizieller Teil ihrer Ration zugestanden. Auch französischer Brandy gehörte zu den Tagesrationen. Die Spirituosen waren ein Gegengewicht zu dem Trinkwasser, zum Bier und auch zum Wein, die unter den klimatischen Verhältnissen in der Karibik schnell verdarben. Die Plantagenbesitzer der britischen Karibik-Kolonien in Großbritannien veranlassten, dass nur Rum anstelle von anderen, meist importierten Spirituosen, Verteilung finden durften. Das Versorgungsamt der britischen Royal Navy erhielt den offiziellen Auftrag, an Bord den aus Frankreich stammenden Brandy durch karibischen Rum zu ersetzen. Vize Admiral Edward Vernon (1684–1757) erteilte 1740 den Befehl, Rum nur mit Wasser vermischt auszuteilen. Das Verhältnis betrug ein Teil Rum und vier Teile Wasser. Dieser Verschnitt wurde zweimal am Tag ausgeschenkt. Vernon wollte erreichen, dass die Matrosen ihre Rumration nicht unüberlegt tranken und sie anschließend alkoholisiert ihrem Dienst nachgingen. Vernons Spitzname war „Old Grog“, der sich auf das bekannte Heißgetränk übertrug. Die Rumrationen wurden über die Jahrzehnte nach und nach reduziert, die Praxis der Royal Navy, Rum zu genehmigen, hielt sich bis 1970. Die britischen Zeitungen befassten sich damals mit diesem Thema und beanstandeten, dass eine Rumration nicht zum Führen eines Fahrzeuges berechtigte. Am 30. Juli 1970, am Black-Tot-Day, wurde die letzte Rumration auf Schiffen ausgegeben. Ein trauriges Kapitel ist der damalige Rum-Absatz für die Indianer. Rum war im

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Ich kümmere mich
gerne um meine Mutter.
Aber wer pflegt
Mama, wenn ich
mal krank werde?



Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

☎ 0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die
Pflege ausfällt. Jederzeit.

18. Jahrhundert eine bedeutende Handelsware zu den indigenen (einheimischen) Völkern Nordamerikas. Ein leitender Indianeragent, der für die Kontakte mit den Indianervölkern im Südosten Amerikas zuständig war, schätzte, dass jeden Monat rund 45.000 Liter Rum den Indianern geliefert wurden. Die zunehmende Alkoholabhängigkeit führte zu verheerenden Folgen für die Überlebensfähigkeit dieser Völker. Der bedeutende Indianerhäuptling Little Turtle („kleine Schildkröte“, geb. 1752–?) behauptete, dass bereits 3.000 Menschen seines Volkes an

den Folgen des Alkoholkonsums gestorben wären. Er bat den amerikanischen Präsidenten John Adams (1735–1828), den Verkauf von Rum an sein Volk einstellen zu lassen. Ein entsprechendes Gesetz wurde 1630 eingeführt, das bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts für alle Bundesstaaten seine Gültigkeit behielt. Die Maßnahme dieses Gesetzes stützte sich weniger auf die Sorgen und auf das Wohlergehen der Indianer. Der eigentliche Grund für die Gesetzesdurchführung war, dass unter Alkoholeinfluss stehende Indianer weniger zu Einbrechern wurden.

SENIOREN-RESIDENZ BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Scan: H. Wenzel

Auktionshaus Karl Pfankuch & Co.

Die Firma Karl Pfankuch & Co., im Jahr 1919 gegründet, ist eines der ältesten Briefmarken- und Münz- Auktionshäuser Deutschlands.

Seit Jahrzehnten steht hier die kompetente und persönliche Beratung der Kunden im Vordergrund. Alte Dachbodenfunde oder geerbte Briefmarkensammlungen und Münzen können hier kostenlos und sachkundig bewertet werden. Wertvolle Stücke werden direkt angekauft oder in die international geschätzten, 3x jährlich stattfindenden Auktionen aufgenommen. Dabei profitieren Kunden, Einlieferer und Bieter von der professionellen Taxierung, Bearbeitung und Präsentation der eingelieferten Ware und von einer moderaten Provision.

Inmitten der Braunschweiger Innenstadt finden Sie hier auch einen gut sortierten Lagerbestand klassischer und moderner Briefmarken, Sammler Zubehör aller Art, sowie Nachtrags- und Kataloge.

Kontakt:
Auktionshaus Karl Pfankuch & Co.
 Hagenbrücke 19
 38100 Braunschweig
 Telefon: 0531- 45807
 info@karl-pfankuch.de
 www.pfankuch-briefmarken.de

Geschäftszeiten jeweils
 Montag bis Freitag von
 9-13 und 15-18 Uhr
 Eine Beratung erfolgt kostenfrei.

Die nächste Auktion findet am
8. & 9. Dezember 2021 statt.



über **100 Jahre** geg. 1919

KARL PFANKUCH & Co.

Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
 für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

227. Auktion am 08. & 09. Dezember 2021 in Braunschweig



über 1800 Lose
 aus den Bereichen:
**Briefmarken,
 Postgeschichte,
 Münzen,
 Medaillen,
 Sammlungen,
 Posten
 und Nachlässe**



Mittwoch 08.12.2021 Lose 1 - 1204
 Donnerstag 09.12.2021 Lose 1205 - 1816

Auch für Online Bieter!

227. Briefmarken- und Münzauktion



über **100 Jahre** 1919 - 2021

KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig
 Tel.: 0531- 45807 / Fax: 0531- 44779
 info@karl-pfankuch.de / www.pfankuch-briefmarken.de



228. Auktion
 6. & 7. April 2022
229. Auktion
 10. & 11. August 2022
230. Auktion
 7. & 8. Dezember 2022

Einlieferung / Verkauf

Sie möchten Ihre Briefmarken oder Münzen **verkaufen? Haben geerbt?**
 Oder wollen sich unverbindlich über den Wert Ihrer Briefmarken, Briefe und Münzen informieren?

- Lassen Sie sich **kostenfrei** und **kompetent** beraten
- Hausbesuche **deutschlandweit**
- Direktverkauf jederzeit möglich

Einlieferungen zu unseren Auktion sind jederzeit willkommen!

Katalog kostenlos anfordern unter:



KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig • Tel.: 0531- 45807
 info@karl-pfankuch.de • www.pfankuch-briefmarken.de



Was der Entenmeister zu erzählen hat

Von Christel Mertens

Heute steht ein Ausflug in das Naturschutzgebiet Riddagshausen auf unserem Programm. Aber nicht die beeindruckende Kulturlandschaft mit Fischteichen, Wiesen und Feldern oder das europäische Vogelschutzgebiet sind in erster Linie unser Ziel, sondern ein Besuch beim Entenmeister in seiner Wohnstatt, dem Haus Entenfang.

Dieser Besuch ist ganz modern, nämlich digital, und der Schauspieler Uwe Hoppe erzählt in Bild und Ton, kostümiert in der Tracht eines historischen Entenmeisters, was es auf sich hatte mit dem Entenfang.

Der Name Entenfang verweist auf eine jahrhundertealte Tradition der Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg, Wildentenbraten aus eigenem Fang als besondere Spezialität bei Tische zu servieren. Die Tiere wurden also lebend gefangen und nicht geschossen. Schießen wäre zweifellos einfacher gewesen, aber die Enten waren schlau und lernten alsbald, die Flinten zu meiden. So musste also erheblich größerer Aufwand getrieben werden, um an das

leckere Fleisch zu gelangen.

Wertvolle Voraussetzungen für großes Entenaufkommen hatten schon die Zisterziensermönche etliche Jahrhunderte zuvor geschaffen, als sie das weitläufige Sumpfgebiet zu einer Kulturlandschaft aus Fischteichen, Wiesen und Feldern umgestalteten. Im 16. Jahrhundert kam nun der Entenfang in Mode, der besonders entlang der Nordseeküste praktiziert wurde. Im Jahre 1719 erteilte das Klostergut Riddagshausen Johann Rudolf Henke den Auftrag zur Errichtung einer Entenkoje.

Hierbei handelte es sich um eine kompliziert ausgeklügelte Fangmethode, die im Prinzip folgendermaßen funktionierte: An einem rechteckigen Teich befanden sich an den vier Ecken etwa 30 m lange „Peypen“, die sich trichterförmig verjüngten. Den Abschluss bildete ein Netz. Auf dem Wasser schwammen etliche zahme Enten, sogenannte Lockenten, die vorbeifliegende Artgenossen zum Verweilen animieren sollten. Der Entenfänger musste sich sehr ruhig verhalten, wollte er den Vorgang nicht gefährden. Als Versteck dienten ihm nicht nur Bäume, sondern manchmal auch Holzplankenzäune mit Sehschlitzen, die an den Seiten der Peypen angebracht waren, wie es bei der hier abgebildeten, noch heute erhaltenen Anlage in Boye bei Celle der Fall ist. Auf ein Zeichen, oft wurden mitgeführte Hunde losgelassen, flüchteten die Wildenten und flogen in Panik dem hellen Fangkanal entgegen. Dort verhedderten sie sich in den Netzen, und der Fänger konnte sie „kringeln“ (er drehte ihnen den Hals um). Ihr weiterer Weg war vorgezeichnet, guten Appetit!

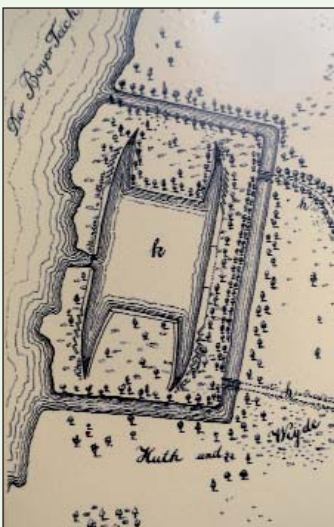


Der Schauspieler Uwe Hoppe in der Rolle eines Entenmeisters. Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Haus Entenfang.

Bis 1841 wurde der Entenfang in Riddagshausen betrieben, dann diente das 1720 errichtete Wohnhaus des Entenmeisters anderen Zwecken, bis es im Laufe der Jahre mehr und mehr verfiel. Nach Renovierung und Umgestaltung fungiert das Haus Entenfang heute als Naturerlebnis- und Umweltbildungs-

zentrum der Stadt Braunschweig.

Nachdenklich verlassen wir den Entenmeister und seine Beute, die gekringelt am Haken hängt. Haben es die Enten heutzutage besser, wenn wir zur Winterszeit einen leckeren Entenbraten essen wollen? Wohl kaum, nur deutlich anders.



Der Entenfang in Boye bei Celle nach einer Vorlage des Restaurants „Fürstenhof“ in Celle.

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de



Nußbergspaziergang

Von Ingrid Schimmelpfennig

Vor einiger Zeit war ich auf dem mit 93 Metern wohl höchsten „Berg“ Braunschweigs, dem Nußberg. Bereits im Jahr 1265 wird in Unterlagen der „Notberch“ erwähnt, der Name könnte von einem Braunschweiger Patrizler Nottberg stammen, der in Zusammenhang mit dem dort betriebenen Steinbruch erwähnt wird. Der für die repräsentativen Bauten begehrte Buntsandstein und der durch die Salztektone entstandene Rogenstein wurden hier abgebaut.

Vor mir senken sich die großen Grasflächen bis zu den Bäumen des umgebenden Prinzenparks – ursprünglich Prinz-Albrecht-Park- und des Stadtparks hinter dem Franzschen Feld nach Westen ab. Später lese ich auf einer Informationstafel, dass ich dort an der „Rednerkanzel“ für Großkundgebungen des von 1935

bis 1945 in „SA-Feld“ umbenannten Franzschen Feldes stand. Hinter dem baumbestandenen Bereich östlich davon senkt sich das Gelände des alten Steinbruchs zum Teil stark ab. Dort wurde um 1900 auf Initiative des Prinzregenten Albrecht (1885–1906) eine Rodelbahn angelegt, später ließ er auch Spiel- und Sportplätze am Nußberg bauen. 1935 wurde dort eine „Thingstätte“ als Amphitheater angelegt, die für 15.000 Zuschauer geplant war. Noch heute findet man von der Anlage Teile und halb zerfallene Treppenstufen.

Ich spaziere langsam weiter südlich und erreiche den Rest des 1943 erbauten Beobachtungsbunkers, der damals mit der unterirdischen Bunkeranlage der Kreisbefehlsstelle und der Polizei verbunden war. Heute dient der Bau als Aussichtsturm und bietet eine sehr gute Sicht über die



Die ehemalige Rednerkanzel auf dem Nußberg.

Fotos (2): I. Schimmelpfennig

Bäume auf die Spitzen des Wasserturms, des Doms sowie der Katharinen-, Andreas- und Paulikirche sowie zu mehreren Hochhäusern.

Im 19. Jahrhundert entstand auf der Anhöhe die Nußberg-Gaststätte, doch deren Reste sind 1962 abgerissen worden. Sehr schade, denn ich erinnere mich an Besuche mit meinen Großeltern dort bei gutem Zuspruch in dieser schönen Lage. Leider habe ich keine Bestätigung gefunden für meine Erinnerung, dass dort damit geworben wurde: „Hier können Familien Kaffee kochen“.

Noch etwas weiter südlich erreiche ich die hoch aufragende Ehrensäule für den Generalmajor Johann Elias Olfermann. Laut den Inschriften wurde sie ihm nicht von offizieller Seite errichtet, sondern ich lese: „Dem Führer in

der Schlacht bei Waterloo – seine Gemeinde“ und auf der Rückseite: „geboren am 2ten September 1776 gestorben am 18ten October 1822“, die Seitenfelder zeigen Schild und Waffen. Bei meinem Rückweg entlang der Jasperallee sehe ich gegenüber der Paulikirche an der Einmündung zu einem kleinen halbrunden Platz das Straßenschild „Olfermannplatz“ mit der Zusatzangabe „Johann Elias O. 1776–1822, Generalmajor“, an dessen anderem Ende die Olfermannstraße zur Husarenstraße führt.

Das macht mich neugierig und ich suche nach meinem Ausflug nach weiteren Angaben über diesen offenbar besonderen Vorgesetzten und vielen Braunschweigern unbekanntem „Sohn“ unserer Stadt. Darüber berichte ich Ihnen in einem neuen Beitrag.



Der Aussichtsturm auf dem Nußberg.



Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

Des Lebens ganze Fülle

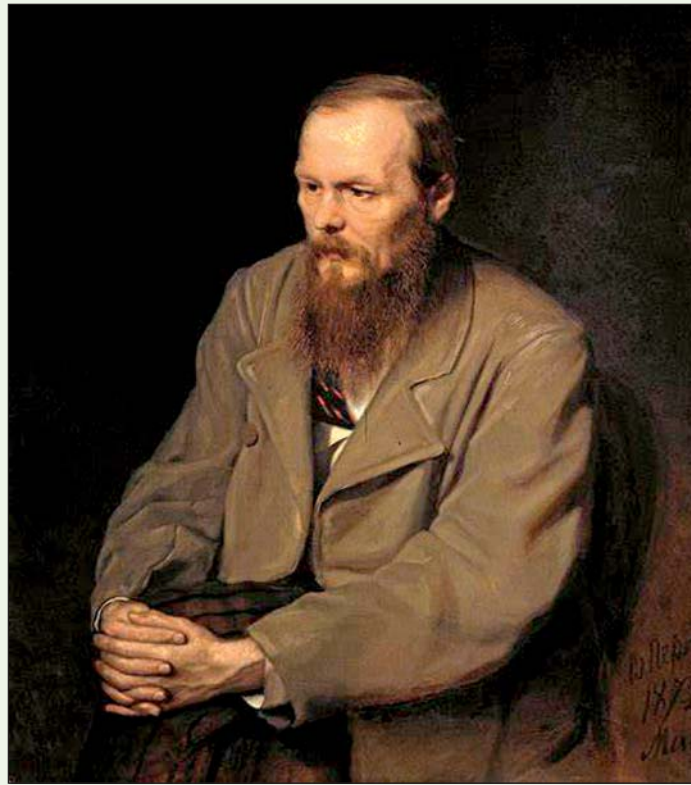
Fjodor Michailowitsch Dostojewski zum 200sten Geburtstag

Von Christel Mertens

Er hat alles gelebt, was nur irgendwie in eine sechzigjährige menschliche Existenz hineinpasst, dieser Sprössling einer Moskauer Adelsfamilie. Der im November 1821 geborene Fjodor erhielt eine großbürgerliche Erziehung und Ausbildung an Internatschulen. Nach Abschluss seines Studiums an der militärischen ingenieurstechnischen Universität in St. Petersburg, trat er 1843 seinen Dienst als Militäringenieur an, den er allerdings nach kurzer Zeit wieder quittierte.

Doch nicht nur die Technik hatte es ihm während seines Studiums angetan, ebenso interessierten ihn die literarischen Strömungen Frankreichs, und auch die freiheitlichen Gedanken Schillers in Deutschland beeindruckten den jungen Mann nachhaltig. Doch es war keine Zeit für Revoluzzer: Der frühsozialistische Zirkel, dem sich Dostojewski angeschlossen hatte, flog auf. Die zaristische Staatsmacht griff hart durch, und Dostojewski erlebte mit 28 Jahren seine Scheinhinrichtung. Letztendlich wurde das Todesurteil in eine Haftstrafe mit anschließendem Militärdienst in Sibirien umgewandelt. Im entlegenen Omsk verbrachte der Delinquent vier Jahre in Ketten. Bis zu seiner Entlassung im Jahre 1859 lebte er zusammen mit gewöhnlichen Kriminellen.

Nun fügte es sich gut, dass Dostojewski bereits vor seiner Inhaftierung begonnen hatte, schriftstellerisch tätig zu sein. 1846 war sein Roman „Arme Leute“ erschienen, in dem er erstmalig die Welt des Elends und des Leidens mit psychologischem Einfühlungsvermögen



Portrait von Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Wikipedia, gemeinfrei.

gen beschrieben hatte. Seine Erfahrungen als Strafgefangener verarbeitete er in den „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“. Darin schildert er den Kampf der Häftlinge um Würde und Überleben im Lager, sozusagen als Vorläufer von Solschenizyns „Archipel Gulag“.

Nach der Abschaffung der Leibeigenschaft 1861 atmet die Bevölkerung Russlands etwas freier und Dostojewski bereist Europa, lernt London und Paris kennen. Privat hatte er schwere Schicksalsschläge erlitten. Nach dem Tod seiner Eltern war auch seine erste Frau verstorben. Die Trauer über früh aus dem Leben geschiedene Kinder sollte ihm noch bevorstehen.

Mit Anna Grigorjewna trat eine neue Frau in sein Leben. Er heiratete sie, und gemein-

burg oder Baden-Baden als bevorzugte Reiseziele. Auch seine Gesundheit forderte besondere Aufmerksamkeit, denn er litt unter Epilepsie und einer Lungenerkrankung, die mehrfach in Bad Ems therapiert wurde.

Lebenszentrum und -ziel allerdings war sein Wirken als Schriftsteller. Zwischen 1840 und 1860 entstanden viele seiner großen Romane, wie „Schuld und Sühne“, „Die Dämonen“, „Die Brüder Karamasow“ und „Der Idiot“. Insgesamt hat Dostojewski außer kleineren Schriften neun große Romane hinterlassen.

Neben seiner sprachlich herausragenden Erzählkunst beeindruckt Dostojewski vor allem durch psychologisches Einfühlungsvermögen. Er analysiert die Seele seiner Geschöpfe mit Empathie und spürt ihrer Bedrängnis verständnisvoll nach. All diese Fähigkeiten haben ihn zu Recht in den Olymp der Weltliteratur erhoben.

Im November 1881 stirbt Fjodor Michailowitsch Dostojewski in Moskau und wird unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

SICHERHEIT ZUHAUSE – RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE
IM NOTFALL

HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet
ambet ist ein Unternehmen der Paritätischen Sozialversicherung

Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

JETZT EINEN
MONAT
KOSTENLOS
TESTEN!

Entdeckung am Ölper See

Von Brigitte Kleyszewski

Fußgänger oder Jogger, die aus Richtung Schwarzer Berg zur Uferstraße am Ostufer des Ölper Sees unterwegs sind, können diese Holzskulptur sehen. Sie wurde aus einem dreistämmigen, vom Sturm gefällten Baum gestaltet und wirkt wie ein kleines, kompaktes Boot. Im Boot sitzt eine Kröte, die scheinbar zwei grimmige Männer am Zügel hat. Das Boot zielt auf den Ölper See zu. Schaut man in das muntere Gesicht der

Kröte, sieht man auch einen Löwenkopf. Könnte man sagen, dass der Künstler hiermit andeuten wollte, dass sich die Natur den Menschen leicht untertan machen kann?

Wenn Wanderer oder Jogger dieses Naturdenkmal sehen, verharren sie, um ein Selfie-Foto zu schießen. Kinder setzen sich gern vor das Fabelwesen im Boot und steuern in ihrer Fantasie auf den kleinen See zu. Es dient ihnen auch als Klettergerüst. Baumstümpfe wurden so durch die Hand eines Künstlers verwandelt und damit neu belebt.

Leider konnte ich auch nicht durch den Heimatpfleger der Siedlung Am Schwarzen Berge den Namen des Künstlers erfahren. Er soll in dieser Siedlung wohnen. Vielleicht kann da ein Leser dieses Artikels weiterhelfen.



Skulptur am Ölper See.

Foto: B. Kleyszewski

Liebe Leserin,
lieber Leser,
bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen
unsere Inserenten!

ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

Kostbare Dosen gestern und heute

Von Brigitte Kleszczewski

Die Spardose in Silber oder in Form eines Schweines

Schon vom Säuglingsalter an wird der Deutsche zum Sparen angehalten. Noch vor 50 Jahren war die silberne Spardose ein beliebtes Taufgeschenk. Auch in der Grundschule wurden von einer Bank Sparlehrer eingesetzt, die an die Schüler Sparmarken in Höhe von 10 Pfennigen verkauften, die dann wiederum auf eine Karte geklebt wurden. Die Summe der vollgeklebten Karte kam anschließend auf ein Sparbuch.

Seit 1945 hat so manches Sparschweinchen drei Währungen schlucken müssen. Seit dem 1.1.2002 ist es der Euro. Über die Spardosen sollen also die Kinder das Sparen lernen, in dem sie etwas von ihrem Taschengeld zurücklegen, um mit Geduld einen größeren Gegenstand später erwerben zu können, also fähig sind, sich einen Herzenswunsch zu erfüllen. So manche Spardose soll aber bei



Spardose mit Schlüssel.

dem Versuch, wieder an etwas Geld zum Naschen zu kommen, beschädigt worden sein.

Bankleute dagegen behaupten, dass noch viele Millionen an Hartgeld in vergessenen Spardosen, Porto- oder Spielkassen schlummern bzw. in Messingdosen als Spielgeld dienen. Sie raten ihren Bankkunden, ausländisches Hartgeld in Sammelkassen des Roten Kreuzes oder anderen caritativen Organisationen zu werfen. Es sei denn, sie möch-

ten es als Souvenir behalten.

Die Zuckerdose, verschließbar oder mit Krönchen auf dem Deckel

Im frühen 19. Jahrhundert waren die silbernen Zuckerdosen noch mit einem Schloss versehen. Das verdeutlicht, wie wertvoll damals Zucker gewesen war, denn er musste



Zuckerdose von Fürstenberg.

aus außereuropäischen Ländern, in denen Zuckerrohr angebaut wurde, bezogen werden. Während der 1806 von Napoleon verhängten Kontinentalsperre, einer Landblockade gegen Großbritannien, explodierten die Preise von Baumwolle, Zucker und Kaffee. Obwohl schon 1747 der Zuckergehalt in der Rübe erkannt worden war, entwickelte sich erst die Rübenzuckerproduktion mehr und mehr in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Heute gehört Zucker zu den preiswerten Lebensmitteln.

Ein Schmuckstück im Kaffeeservice, ob aus Meißen oder einer Massenproduktion stammend, ist die Zuckerdose geblieben. Oft wird ihr Deckel mit einem Krönchen oder einer Blütenknospe verziert.

Die Schnupftabakdose oder Tabatiere (beliebt zu Friedrichs des II. Zeiten)

In der Schnupftabakdose wurde der pulverisierte Tabak mit Zusätzen, die die Nase zum Niesen brachte, handlich aufbewahrt.

Von Joachim Ringelnatz existiert ein kleines Gedicht, das

sich mit der Tabatiere des preußischen Königs beschäftigt.

In vielen Anekdoten und Geschichten wird erwähnt, dass der alte Soldatenrock dieses Königs von Schnupftabak gepudert war. An dieser Stelle sollte aber nicht vergessen werden, dass der Alte Fritz auch wertvolle, reich verzierte Tabatieren besaß.

Was heute einfach wie gelackt wirkt, wurde im 18. Jahrhundert zu einer Kostbarkeit in Braunschweig. Viele Braunschweiger werden jetzt an die Stobwasser-Tabakdosen denken. Sie waren meistens rund und wurden in der von Johann Heinrich Stobwasser mit seinem Vater 1763 gegründeten Lackwarenfabrik gefertigt. Die Lackmalereien auf den aus Holz, Blech oder Pappmaché bestehenden Ge-

genständen wurden von Kunstmalern ausgeführt.

Stobwasser Erzeugnisse durften seit 1775 mit einem Wasserzeichen, einem springenden Pferd und ein „St“ versehen werden.

Das Stobwasser Haus in der Echternstraße wurde im 2. Weltkrieg nicht zerstört. Über das Stobwasser Haus soll noch ein weiterer Artikel erscheinen.



Stobwasser Tabatiere.

Fotos (3): B. Kleszczewski

Die Schnupftabakdose

Es war eine Schnupftabakdose,
Die hatte Friedrich der Große
Sich selbst geschnitzelt aus Nussbaumholz.
Und darauf war sie natürlich stolz.

Da kam ein Holzwurm gekrochen,
Der hatte Nussbaum gerochen.
Die Dose erzählte ihm lang und breit
Von Friedrich dem Großen und seiner Zeit.

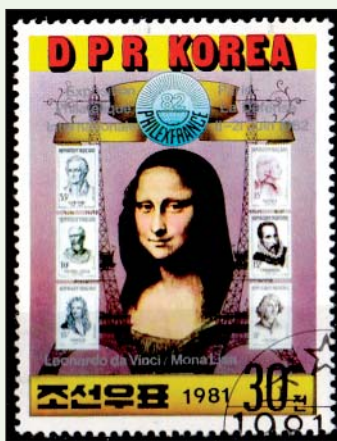
Sie nannte den alten Fritz generös.
Da aber wurde der Holzwurm nervös
Und sagte, indem er zu bohren begann:
„Was geht mich Friedrich der Große an!“

Wieder geöffnet

Das Internet-Café 50plus im Louise-Schröder-Haus hat seit dem 15.07.2021 wieder geöffnet, und zwar dienstags von 15 bis 17 Uhr und donnerstags von 10 bis 13 Uhr. Es können nur maximal 5 Besucher mit der 3G-Regelung die Räume im Untergeschoss (Zugang nur über den Fahrstuhl) mit Mund- und Nasenschutz betreten.

Die Mitarbeiter helfen Ihnen bei den folgenden Fragen und Problemen:

- Der Weg zum Internet und die Möglichkeiten
 - Computer / Laptop • Tablet und Smartphone
- Telefon (0531) 12 16 98 96 • E-Mail: info@ica50plus-bs.de
Webseite: www.ica50plus.de



Mona Lisa von da Vinci.



Jeanne d'Arc von (Maler?)



Pallas Athene von Rembrandt.



Das große Rasenstück von Dürer.

Götz von Berlichingen grüßt Nordkorea

Von Helmut Wenzel

Es gibt seltene und wertvolle Postwertzeichen. Es erscheinen Briefmarken mit schönen und ausgefallenen Motiven und andere, auf denen nur (langweilig) das Portrait eines Staatsoberhauptes oder einer Persönlichkeit abgebildet sind. In Nordkorea erregen einige Briefmarkenausgaben besondere Beachtung. Sie erwecken Ratlosigkeit. Ist es beachtenswert oder ist es merkwürdig, dass für Briefmarken Motive, wie z.B. die Madonna von Raffael, Mona Lisa von da Vinci, Jeanne d'Arc von (Maler?), Palas Athene von Rembrandt und das große Rasenstück von Dürer abgebildet sind?

Es wäre überraschend, sofern diese Gemälde in Nordkorea einen gewissen Bekanntheitsgrad besäßen und sich Kunstliebhaber an ihnen erfreuen können. Eher ist anzunehmen, dass diese Gemälde in dem kommunistisch regierten Land unbekannt sind. Die Sonderausgabe könnte eher dem Regime und seiner Post zu Demonstration einer Weltoffenheit dienen.

Ein Streben nach Frieden und der Einhaltung des Völkerrechts werden in diesem abgespaltenen Land unterdrückt.

Darf der Nordkoreanische Rundfunk beschwingte Melodien von Robert Stolz übertragen? Aus den Lautsprechern dürfte eher Marschmusik dröhnen! Eine Sondermarke erinnert dennoch an den österreichischen Komponisten.

Fraglich ist ebenfalls, ob die Bevölkerung etwas über Dag Hammarskjöld (siehe Briefmarke) und über die Aufgaben der Vereinten Nationen je etwas erfahren konnte?

Auf alle Fälle ist die Herausgabe der Sondermarke mit der Abbildung Götz von Berlichingens für das die Begegnung von Kim Jong Un mit Donald Trump im Juni 2018 in der Grenzbaracke am 38sten Breitengrad passend. Ob nur einem Gesprächspartner oder sollten sogar beiden Staatsoberhäuptern nach Beendigung der Verhandlungen das berühmte Zitat von Götz Berlichingen im Stillen eingefallen sein? Wer weiß das?



Zum 100. Geburtstag von Robert Stolz.



Götz von Berlichingen.



Zum 75. Geburtstag von Dag Hammarskjöld von den Vereinten Nationen.



Madonna von Raphael.

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Tel.: 0531/6 149045

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfeverein

Der stumme Briefmarkenverkäufer

Von Helmut Wenzel

„Stummen Briefmarkenverkäufer“ (so sein damaliger Name für einen Briefmarkenautomaten) wurde 1857 in London erteilt. Über seinen Konstrukteur und über die Funktionsfähigkeit des Automaten ist kaum etwas bekannt.

Der Siegeszug der Waren- und Dienstleistungsautomaten begann mit der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Der Kölner Schokoladenfabrikant Ludwig Stollwerck stellte 1887 die ersten Automaten zur Abgabe von Warenproben auf. Wenig später wurden seine Automaten mit einem Münzeinwurf verbessert.

Der Neuseeländer Robert James Dickie (1876–1958) gilt als einer der ersten Erfinder des Briefmarkenautomaten.

R. J. Dickie war bei der Post beschäftigt. Er musste am Schalter Briefmarken verkaufen und sah in dieser Tätigkeit eine Zeitverschwendung, die er unbedingt verkürzen wollte. Dickie holte sich Fachleute zu Rate und stellte 1905 seinen Prototyp der Postbehörde vor. Diese war zunächst von seiner Erfindung nicht begeistert, da sie Diebstahl von Münzen aus dem Automaten und hohe Herstellungskosten befürchtete. Außerdem erwartete sie, dass Briefmarken in einem Rollenformat zur Verfügung stehen müssten, aber die Druckerei der Regierung war nicht bereit, Briefmarken von der Rolle zu produzieren.

Ab Juni 1905 verkaufte Dickie in Wellington, der Hauptstadt Neuseelands, gerollten Postwertzeichen in seinem Automaten. Er verbesserte die Funktion und verkaufte innerhalb von 14 Tagen 3901 „One-Penny“-Briefmarken.

Ein Jahr später während einer USA-Reise hatte Dickie in San Francisco mit seinem Automaten Verkaufserfolg, der sich schnell auf die USA, Großbritannien, Australien und auch Neuseeland ausbreitete. Seine ersten Automaten wurden zunächst in Großbritannien produziert. Anfangs waren die „stummen Briefmarkenverkäufer“ nur in Wellington aufgestellt. Aufgrund des enormen Erfolges kaufte die Regierung die Rechte, um Briefmarkenautomaten auch in Neuseeland produzieren zu können.

Auf der Weltausstellung 1909 in Alaska-Yukon-Pacific-Exposition stellte Robert James Dickie seinen Automaten auf und gewann für seine Erfindung die Goldmedaille und den Großen Preis.

In einem Werk in Großbritannien produzierten 1938 inzwischen 800 Mitarbeiter jährlich rund 18.000 Automaten. Mit 55 Jahren ging der Erfinder eines „Stummen

Briefmarkenverkäufer“, Robert James Dickie, in den Ruhestand. Er starb im Alter von 82 Jahren in Wellington. Seine Briefmarkenverkäufer erfüllten bis 1960 ihren Dienst, bis sie wegen einer Geldumstellung durch funktionserweiterte Automaten ersetzt werden mussten.

Die Deutsche Bundespost hatte bis 1984 rund 29.000 Briefmarkenautomaten aufgestellt. Seit der Eurobargeldeinführung reduzierte sich die Anzahl wegen der digitalen Kommunikationswege und wegen steigender Reparatur- und Wartungskosten auf etwa 6.000 Automaten. Seit den 1990er Jahren sind sogar spezielle Automaten in Betrieb, in denen die Briefmarken direkt gedruckt werden. Briefmarkenautomaten geben kein Wechselgeld heraus, sondern drucken Briefmarken mit dem Restbetrag.



Wertzeichengeber um 1910. Foto: Peter Boesang, Museumsstiftung Post und Telekommunikation Berlin.

**„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“**



Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?

Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de

 **Nibelungen**
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

Weltsprache Chinesisch?

Von Fritz Opitz

Bei der Fußball-Europameisterschaft wurde es wieder einmal klar: Die Chinesen sind da. Ihre Schriftzeichen auf der Bandenwerbung in vielen Stadien. Entwickelt sich die Sprache des „Reichs der Mitte“ zur Weltsprache, mit der man sich rund um den Globus verständlich machen kann? Griechisch und Latein waren im Altertum, Spanisch aufgrund der Eroberungen ab dem 15. Jahrhundert, Französisch ab dem 17. Jahrhundert (und auch heute noch als Diplomatensprache gebraucht), Weltsprachen. Heute ist Englisch, das im 19. und 20. Jahrhundert Französisch verdrängte, Verständigungsmittel Nummer Eins.

Die künftige Weltsprache dürfte aber wohl Chinesisch sein, das von 1,4 Milliarden Menschen verstanden wird. Bis ins 20. Jahrhundert konnten auch gebildete Koreaner,

Japaner und Vietnamesen sich schriftlich mit Hilfe der chinesischen Zeichen verständlich machen, einer Schrift, die vor mehr als 4.000 Jahren entstand. Die Volksrepublik China ist mit 9.550.800 Quadratkilometer mehr als 25 mal so groß wie Deutschland und die fünf großen Völker Chinesen, Mandschuren, Mongolen, Tibeter und Uiguren sprechen ihre eigenen Sprachen und Dialekte und haben auch eigene Schriften (Mandschuren und Mongolen gebrauchen ihre Schriften nicht mehr, Uiguren schreiben arabisch). Verständigen können sich in diesem Riesenlande die Menschen außerhalb ihres Sprachgebietes nur mit der chinesischen Schrift, die keine Lautschrift, sondern eine Bilderschrift ist, die sich im Laufe der Geschichte stark verändert hat und immer abstrakter wurde. Dabei ist es

völlig unwichtig, wie ein Wort in der jeweiligen Sprache gesprochen wird, die Bedeutung ist überall gleich. Und mit tausend Zeichen kann man schon sehr viel verstehen. Und je mehr man kennt, um so mehr kann man lesen, aber kein Mensch beherrscht die etwa 50.000 Zeichen, die das Große Chinesische Wörterbuch enthält.

Die chinesische Schrift lernen? Unmöglich mag manch Einer denken. Aber benutzen wir nicht auch schon weit über 500 abstrakte Zeichen? Viele so ganz nebenbei gelernt? In der Schule brachte man uns erst einmal das ABC bei. Die 26 Buchstaben, große und kleine, und noch einmal in Schreibschrift, ergeben schon über 100, dazu die Ziffern, auch die römischen, dann die Satzzeichen und weit über hundert mathematische und chemische Symbo-

le, Musiknoten, Rangabzeichen, Verkehrszeichen (laut Wikipedia seien in Deutschland über 500 in Gebrauch), und so ganz nebenbei prägen wir uns Wappen, Reklamemarken, Werbebilder usw. ein, und verstehen deren Bedeutung. Leicht kommt so ein halbes Tausend und mehr zusammen.

Warum nicht auch chinesische Schriftzeichen lesen lernen? Mit etwas Phantasie ist das machbar. Es ist nicht nur ein geistiges Vergnügen und amüsantes Ratespiel, sondern kann auch zum Verständnis einer alten Kultur dienen, und darüber hinaus zur Völkerverständigung beitragen, was wir in Zukunft wohl sehr nötig haben werden. (Vgl. hierzu Kasten).

Die chinesische Schrift

Von Fritz Opitz

Die chinesischen Schriftzeichen, Hanzi genannt, haben sich aus Bildern entwickelt, wurden stilisiert, vereinfacht oder beschnitten, so daß heute die Bilder kaum noch erkennbar sind. Sie wurden bereits vor zweitausend Jahren in Gruppen mit einem Hanzi als Grundzeichen (Radikal) eingeteilt, unter dem dann gemäß Anzahl der einzelnen Striche die Zeichen zu finden sind. Sie umreißen grob die Bedeutungsrahmen, die sich mit etwas Vorstellungsvermögen erschließen lassen. Bei vielen Hanzi jedoch nicht. Eine eigene Deutung erleichtert das Erkennen.

Einfache Hanzi sind zum Beispiel Mensch 人, Frau 女 und Reisfeld 田. Deutlich sieht man beim Ersteren einen stilisierten Menschen, dann erkennt man mit etwas Phantasie eine hockende Frau mit gekreuzten Beinen und beim dritten die Parzellierung eines Feldes mit begehbaren Rainen. So sind z. B. unter dem Radikal Mensch 人 viele Dinge, die im weitesten Sinne etwas mit dem Menschen zu tun haben, verzeichnet (dabei ist das Zeichen etwas verformt 什): Körper 体 (Mensch mit Stamm), Rang 位 (Mensch mit stehen), Glaube 信 (Mensch mit sprechen), dienen 仕 (Mensch mit Erde), Humanität 仁 (Mensch mit der Zahl zwei) u. v. a.; unter Frau findet man die Zeichen für Friede 安 (Frau unter Dach), gut, gernhaben 好 (Frau mit Kind), Beginn 始 (Frau mit Tisch), 妻 Ehefrau (Frau mit Besen in der Hand) u. v. a. Unter Reisfeld sind Grenze 界 (Feld mit Grenzpfosten),

Mann 男 (Feld mit Kraft), denken 思 (Feld mit Herz) versammelt, und unter dem Radikal Baum 木 fast alle Zeichen, die mit Bäumen und im weitesten Sinne zu Holz einen Bezug haben. So sind zwei Bäume 林 Hain, Forst, drei Bäume 森 Wald, auch als Binomen, als Doppelwort 林森 geschrieben; Baum an der linken Seite mit einer Komponente rechts 板 bedeutet Planke, Bohle, Brett, und ein Baum mit einem kleinen Querstrich, der als Wurzel gedeutet werden kann, 本 Stamm, Ursprung. Es ist ein wichtiges Zeichen, das in Zusammensetzungen sehr häufig ist: 本人 persönlich, 本来 ursprünglich, 本能 Instinkt, 成本 Selbstkosten, 副本 Kopie und viele andere. Ein Regenhimmel 雨 subsummiert fast alle Naturerscheinungen: So ist z. B. Regen, den man in der Hand halten kann 雪 Schnee, Regen über dem Reisfeld 雷 Donner; Regen und Donner zusammen 雨雷 Unwetter und 雪 人 ist natürlich ein Schneemann. Durch Aneinanderfügen mehrerer Hanzi können differenzierte Neuwörter und Begriffe geschaffen werden. Ein "T-Träger" 工 steht für Arbeit und bildet mit weiteren Zeichen die Wörter: 工人 Arbeiter, 工女 Arbeiterin, 木工 Tischler, Zimmermann; weiterhin werden mit diesem Radikal Arbeitsplatz, Werkzeug, Gewerkschaft, Industrie, Lohn, Fabrikarbeiter usw. geschrieben. Unabhängig vom ursprünglichen Wortsinn gibt es jedoch sehr viele Kombinationen, die nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Radikal stehen, - die muß man eben lernen.



Stiftung St.Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Seit rund 750 Jahren ist die konfessionell unabhängige **Stiftung St.Thomaehof** eine das soziale Klima in Braunschweig mit prägende Institution.

Mit 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteht sie

sich als Partnerin für alte Menschen und bietet ihnen umfassende Hilfe, Betreuung und Pflege - sei es in den Begegnungsstätten mit Nachbarschaftshilfen, den Wohnanlagen oder den teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen.

An sechs Standorten bietet sie rund 630 Menschen ein Zuhause und ist damit einer der großen freigemeinnützigen Träger von Senioreneinrichtungen in Braunschweig.

www.thomaehof.de

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements
- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe



Wir beraten Sie gerne.

| Telefon 0531- **581130** |
| Verwaltung | Thomaestraße 11 |
| 38118 Braunschweig |



Stiftung St.Thomaehof

Gemeinnützige Stiftung • gegründet im 13. Jh.

Januar		Februar		März	
1 Sa	Neujahr	1 Di	Winterferien	1 Di	
2 So		2 Mi		2 Mi	
3 Mo	Weihnachtsferien KW 1	3 Do		3 Do	
4 Di		4 Fr		4 Fr	
5 Mi		5 Sa		5 Sa	
6 Do		6 So		6 So	
7 Fr		7 Mo	KW 6	7 Mo	KW 10
8 Sa		8 Di		8 Di	
9 So		9 Mi		9 Mi	
10 Mo	KW 2	10 Do		10 Do	
11 Di		11 Fr		11 Fr	
12 Mi		12 Sa		12 Sa	
13 Do		13 So		13 So	
14 Fr		14 Mo	KW 7	14 Mo	KW 11
15 Sa		15 Di		15 Di	
16 So		16 Mi		16 Mi	
17 Mo	KW 3	17 Do		17 Do	
18 Di		18 Fr		18 Fr	
19 Mi		19 Sa		19 Sa	
20 Do		20 So		20 So	
21 Fr		21 Mo	KW 8	21 Mo	KW 12
22 Sa		22 Di		22 Di	
23 So		23 Mi		23 Mi	
24 Mo	KW 4	24 Do		24 Do	
25 Di		25 Fr		25 Fr	
26 Mi		26 Sa		26 Sa	
27 Do		27 So		27 So	
28 Fr		28 Mo	KW 9	28 Mo	KW 13
29 Sa				29 Di	
30 So				30 Mi	
31 Mo	Winterferien KW 5			31 Do	

Das neue Ausbildungsjahr
beginnt am: **1. Aug. 2022**

Bewerben im Dezember 2021
sichert beste Startposition
und Chancen!

Pflegefachfrau
Pflegefachmann
Köchin / Koch
Hauswirtschafter/ innen

Eine gemeinnützige Stiftung – Gegründet im 13. Jahrhundert

Die Stiftung St. Thomaehof hat sehr wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ihren Ursprung. Sie entwickelte sich aus einer Herberge für Wallfahrer zu einem Hospital, in dem Pilger und Kranke Unterstützung fanden. Das Hospital wurde dem Heiligen Thomas geweiht, der bis in die heutige Zeit der Namensgeber ist.

Schon bald erkannten Rat und Bürgerschaft seine soziale Bedeutung. Sie unterstützten die Institution finanziell und organisatorisch und machten sie von der Kirche unabhängig. Die Stiftung St. Thomaehof übernahm damit schon vor Jahrhunderten über den christlichen Aspekt hinaus eine weltliche, gesellschaftspolitische



Aufgabe. In der folgenden Zeit orientierten sich die Hilfsangebote immer an den Bedürfnissen der Menschen. Sie machte sich die

Fürsorge für Menschen zu eigen, für die der Eintritt in ein Heim eine Absicherung im Alter darstellt.



Heute bietet die Stiftung für Senioren in Braunschweig an sechs Standorten umfangreiche Leistungen an



Senioren- und Pflegeheim
Thomaestraße 10



Seniorenzentrum
In den Rosenäckern 10



Seniorenpflegeheim
Ottenroder Straße 12



Seniorenanlage
Sielkamp 1d/3



Seniorenzentrum
Muldeweg 20



Seniorenwohnanlage
Feuerbachstraße 2

Juli		August		September	
1	Fr	1	Mo <small>KW 31</small>	1	Do
2	Sa	2	Di	2	Fr
3	So	3	Mi	3	Sa
4	Mo <small>KW 27</small>	4	Do	4	So
5	Di	5	Fr	5	Mo <small>KW 36</small>
6	Mi	6	Sa	6	Di
7	Do	7	So	7	Mi
8	Fr	8	Mo <small>KW 32</small>	8	Do
9	Sa	9	Di	9	Fr
10	So	10	Mi	10	Sa
11	Mo <small>KW 28</small>	11	Do	11	So
12	Di	12	Fr	12	Mo <small>KW 37</small>
13	Mi	13	Sa	13	Di
14	Do Sommerferien	14	So	14	Mi
15	Fr	15	Mo <small>KW 33</small>	15	Do
16	Sa	16	Di	16	Fr
17	So	17	Mi	17	Sa
18	Mo <small>KW 29</small>	18	Do	18	So
19	Di	19	Fr	19	Mo <small>KW 38</small>
20	Mi	20	Sa	20	Di
21	Do	21	So	21	Mi
22	Fr	22	Mo <small>KW 34</small>	22	Do
23	Sa	23	Di	23	Fr
24	So	24	Mi	24	Sa
25	Mo <small>KW 30</small>	25	Do	25	So
26	Di	26	Fr	26	Mo <small>KW 39</small>
27	Mi	27	Sa	27	Di
28	Do	28	So	28	Mi
29	Fr	29	Mo <small>KW 35</small>	29	Do
30	Sa	30	Di	30	Fr
31	So	31	Mi		

Pflegehelferin
Pflegehelfer
Pflegeassistentin
Pflegeassistent

Wir informieren Sie gerne über Voraussetzungen und mögliche Förderung dieser Ausbildungswege

Sprechen Sie uns an!

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements

- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe

- Hauptverwaltung
Thomastraße 11
Telefon 0531-58113-0

Oktober		November		Dezember	
1 Sa		1 Di		1 Do	
2 So		2 Mi		2 Fr	
3 Mo	Tag d.dt. Einheit <i>KW 40</i>	3 Do		3 Sa	
4 Di		4 Fr		4 So 2. Advent	
5 Mi		5 Sa		5 Mo	<i>KW 49</i>
6 Do		6 So		6 Di	
7 Fr		7 Mo	<i>KW 45</i>	7 Mi	
8 Sa		8 Di		8 Do	
9 So		9 Mi		9 Fr	
10 Mo	<i>KW 41</i>	10 Do		10 Sa	
11 Di		11 Fr		11 So 3. Advent	
12 Mi		12 Sa		12 Mo	<i>KW 50</i>
13 Do		13 So		13 Di	
14 Fr		14 Mo	<i>KW 46</i>	14 Mi	
15 Sa		15 Di		15 Do	
16 So		16 Mi		16 Fr	
17 Mo	Herbstferien <i>KW 42</i>	17 Do		17 Sa	
18 Di		18 Fr		18 So 4. Advent	
19 Mi		19 Sa		19 Mo	<i>KW 51</i>
20 Do		20 So		20 Di	
21 Fr		21 Mo	<i>KW 47</i>	21 Mi	
22 Sa		22 Di		22 Do	
23 So		23 Mi		23 Fr	Weihnachtsferien
24 Mo	<i>KW 43</i>	24 Do		24 Sa	(Heilig Abend)
25 Di		25 Fr		25 So 1. Weihnachtstag	
26 Mi		26 Sa		26 Mo	2. Weihnachtstag <i>KW 52</i>
27 Do		27 So 1. Advent		27 Di	
28 Fr		28 Mo	<i>KW 48</i>	28 Mi	
29 Sa		29 Di		29 Do	
30 So		30 Mi		30 Fr	
31 Mo	Reformationstag <i>KW 44</i>			31 Sa	(Silvester)

Das nächste Ausbildungsjahr
beginnt am **1. Aug. 2023**

Bewerben im Dezember 2022
sichert beste Startposition
und Chancen!

Pflegefachfrau
Pflegefachmann
Köchin / Koch
Hauswirtschaftler/ innen

Arbeiten in der Pflege - vielfältig und anerkannt



Neue Ziele ...?

... sich weiter entwickeln!

... wieder einsteigen!

... sich neu orientieren!

... neu einsteigen!



Wir freuen uns über Ihre Bewerbung!

Infos: www.job38.de | www.thomaehof.de | bewerbung@thomaehof.de

Verwaltung | Thomaestraße 11 | Telefon 0531/58 11 30 |

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements

- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe

■ Hauptverwaltung
Thomastraße 11
Telefon 0531-58113-0

April			Mai			Juni		
1	Fr		1 So	Tag der Arbeit		1	Mi	
2	Sa		2	Mo	KW 18	2	Do	
3 So			3	Di		3	Fr	
4	Mo	Osterferien KW 14	4	Mi		4	Sa	
5	Di		5	Do		5 So	Pfingstsonntag	
6	Mi		6	Fr		6	Mo	Pfingstmontag KW 23
7	Do		7	Sa		7	Di	Pfingstferien
8	Fr		8 So			8	Mi	
9	Sa		9	Mo	KW 19	9	Do	
10 So			10	Di		10	Fr	
11	Mo	KW 15	11	Mi		11	Sa	
12	Di		12	Do		12 So		
13	Mi		13	Fr		13	Mo	KW 24
14	Do		14	Sa		14	Di	
15	Fr	Karfreitag	15 So			15	Mi	
16	Sa		16	Mo	KW 20	16	Do	
17 So	Ostern		17	Di		17	Fr	
18	Mo	Ostermontag KW 16	18	Mi		18	Sa	
19	Di		19	Do		19 So		
20	Mi		20	Fr		20	Mo	KW 25
21	Do		21	Sa		21	Di	
22	Fr		22 So			22	Mi	
23	Sa		23	Mo	KW 21	23	Do	
24 So			24	Di		24	Fr	
25	Mo	KW 17	25	Mi		25	Sa	
26	Di		26	Do	Himmelfahrt	26 So		
27	Mi		27	Fr	Pfingstferien	27	Mo	KW 26
28	Do		28	Sa		28	Di	
29	Fr		29 So			29	Mi	
30	Sa		30	Mo	KW 22	30	Do	
			31	Di				

Pflegefachfrau / Pflegefachmann

kann man werden - über eine Ausbildung,
eine Umschulung oder durch ein Studium

Der Abschluss als
Pflegefachfrau /
Pflegefachmann
wird in ganz Europa
anerkannt!

Ausbildung mit Perspektiven



Das neue
Ausbildungsjahr ab
1. Aug. 2022
Jetzt bewerben!

Pflegefachfrau
Pflegefachmann
Köchin / Koch
Hauswirtschaftler/ innen

*Allen Leserinnen und Lesern des
Braunschweiger Journals
wünschen wir einen guten Start ins neue Jahr 2022*

*Wir bedanken uns bei allen
Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen
für die außergewöhnlichen Leistungen aller
in diesem Jahr*



Stiftung St. Thomae
Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Es war kalt

Von Helmut Wenzel

Es war nach dem Krieg in Berlin während der Winterzeit 1946/47 sogar sehr kalt.

Die Bewohner der westlichen Stadtbezirke litten unter dem Mangel des täglichen Bedarfs. Das Heizmaterial war knapp, wurde zugeteilt und reichte nicht aus, um alle Räumlichkeiten zu erwärmen. Die Gas- und Wasserversorgung war gesichert, dagegen verzweifelten die West-Berliner an den von Ost-Berlin gelenkten schikanösen Stromsperrern. Strom gab es nur für zwei Stunden pro 24h-Tag. Wer ein Bügeleisen oder einen Staubsauger besaß, war gezwungen, die Stromleitung dafür in dieser Zeit anzuzapfen. Es half nichts, man musste zusammenrücken und sich täglich um die Ernährung sorgen.

Meine Eltern hatten in ihrer Mietwohnung eine kleine Küche von ca. 10 m² Größe.

Das Glanzstück war eine selbst montierte Gasbeleuchtung, die nur eine spärliche Helligkeit lieferte. Ein sogenannter Kanonenofen heizte nicht nur die Küche, sondern übertrug schwache Wärme durch das lange Abzugsrohr in weitere Räume.

Da mein Vater sich in der evangelischen Kirche engagiert hatte, sah er sich aufgerufen, dem Kirchenchor, der immerhin aus acht Sängerinnen bestand, einen warmen Übungsort, unsere Küche, anzubieten. Der Dirigent, Herr Reditzki, erschien immer pünktlich und dann ging es zu meinem Vergnügen – ich war damals 10 Jahre alt – los. Meine Mutter hatte eine sichere und gute Stimme, die von Frau Broder übertrillert wurde. Man versuchte, zwei- oder dreistimmig zu singen, und so konnte der Chorleiter stets mit Erfolgen rechnen. Auf alle Fälle waren viele

ein Milchprodukt	Vorname von Delon	ein alkohol. Getränk (Kw.)	Anfängerin	Haustier der Lappen	Vorname der Lollobrigida	eine Lotterie (Abk.)	verblüht	Shetlandinsel	eine Kaiserpfalz	Briefträger
Kettengeräusch		falls, dann	Harmonie	Urlaubszielvermittlung						Heimat Siegfrieds (myth.)
					arktischer Meeresvogel		drittes kath. Tagesgebet			
griech. Vorsilbe: gleich										
								Pferdegangart	holländische Käsesorte	
deutsche Schauspielerin	Weg nicht gehbar	deutsche Landeshauptstadt						dt. Komponist † 1847		
deutsche Vorsilbe										
								plötzlicher Einfall		einige
mit Freude		italienische Tonsilbe						Traubenerte		hilfsbereit
Abkochbrühe										
je (latein.)								ungekocht		
		ehemal. japanische Münze	frei, locker	Amts-sprache in Laos	Daten-verarbeitung (Abk.)	Stadt an der Zwickauer Mulde	lockere Erde	Kaufartikel	Abk.: zur Ruhe	
Platzdecken	aufrollbare Sichtblende						Anteilschein			
dt. Erfinder des Telefons †			ein Feldspat					kostbar, selten		
handeln		ein Monatsname							männlicher franz. Artikel	

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration



„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“

AUGEN OPTIK BOCK
BRILLEN · CONTACTLINSEN

Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

Wohnungsnachbarn bestens musikalisch unterhalten. Damals besaß kaum jemand ein Rundfunkgerät. Das Fernsehgerät lag in weiter Ferne.

Ob die Auftritte des Chores zu Austritten einiger Gläubiger aus der Kirche führten, weiß ich nicht. Die Gemeinde hatte eine Behelfskirche – ohne Turm und Glockengeläut. Für Gottesdienste diente zur warmen Jahreszeit die Friedhofskapelle. Im Winter mussten die Kirchgänger drei Stockwerke hoch zu dem „Gemeindesaal“ steigen. Dieser war ein Wohnzimmer im Nachbar-Mietshaus. Hier stand neben zahlreichen Stühlen ein Harmonium. Ein kleiner Tisch war der Altar. Die Gottesdienstbesucher wärmten sich in ihren Mänteln gegenseitig.

An einem Wintertag war es

besonders kalt. Ich hatte schon längere Zeit an der Haltestelle auf die Straßenbahn gewartet und war tüchtig durchgefroren. Gleich in der Nähe war ein Lokal, in dem sich die amerikanischen Soldaten mit ihren „Frauleins“ trafen. Das Schild an der Tür erlaubte Wartenden, sich im Lokal aufzuwärmen. Ich also rein und war „flupp“ wieder draußen. Der Kellner hatte mich als Bettler eingestuft und rausgeschmissen. Entsprechend meinem jammervollen Aussehen war seine Vermutung gar nicht so abwegig. Meine Schuhe bestanden aus mit Segeltuch bespannten Holzsohlen, meine Hose und Jacke teilweise aus zusammengenähten alten Woldecken. Meine Schultasche war ein Pappkarton.

Über den Rausschmiss war ich traurig und beleidigt.

Viele Jahre später besuchte ich zusammen mit meiner Mutter erneut das Lokal. Und siehe da, mein damaliger Rausschmeißer bediente uns. Ich wollte ihn an das Ereignis von damals erinnern, aber meine Mutter beruhigte mich. So war meine kleine Rache, der Kellner erhielt kein Trinkgeld.

Liebe Leserin,
lieber Leser,
bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen
unsere Inserenten!



Rätselauflösung

Die Brunonia thront nunmehr über dem Parkhaus des sogenannten „Schlosses“.

Foto: B. Kristen



Fotorätsel

Auf welchem Gebäude leuchten denn um die Weihnachtszeit diese Sterne?

Foto: E. Qweitzsch



Alles dreht sich, alles bewegt sich.

Foto: H. Salbach



Herzog Carl Wilhelm setzt sich die Zirkuskrone auf und ab geht die Post.

Foto: H. Salbach



Herbstvergnügen: Am letzten September-Sonntag gab es bei sommerlichen Temperaturen in der Braunschweiger Innenstadt einige Events für Jung und Alt.

Fotos (2): E. Qweitzsch





Vielleicht bekommen wir in diesem Winter wieder soviel Schnee, wie im letzten?

Foto: E. Qweitzsch



Es ist immer wieder spannend, wenn der Fischer in Riddagshausen die Teiche trocken fallen lässt, um die Karpfen herausholen zu können. Das Foto zeigt den Neuen Bleeksteich.

Foto: W. Ihlenburg-Dreessen.



Die Kürbiszeit kommt alle Jahre wieder, wie hier auf dem Gut Steinhof.

Foto: E. Qweitzsch



Ein Lampentrio auf dem Kohlmarkt im Jahre 2019. Wenn alles gut geht, kommt auch das Eisvergnügen wieder. Foto: E. Qweitzsch



Das Altstadtrathaus mit der Dornse und dem Landesmuseum.

Foto: I. Schimmelpfennig



Das Schloss im weihnachtlichen Glanz des letzten Jahres.

Foto: I. Schimmelpfennig

WEIHNACHTSHOROSKOP 2021

Präsentiert von Greune-Steigert Immobilien

Steinbock (22.12. - 20.01.)

Liebesgott Amor lässt Ihnen diese Woche eine gute Nachricht zukommen! Ist es der Anfang einer langen Liebesgeschichte? Wenn Sie in einer Beziehung sind, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um gemeinsame Pläne zu schmieden. Die Festtage eignen sich ganz hervorragend für Zweisamkeit und gemeinsame Träume, die in die Realität umgesetzt werden können. Zögern Sie nicht zu lange und machen Sie Nägel mit Köpfen!

Wassermann (21.01. - 19.02.)

Wenn Sie zu denen gehören, die über die Feiertage arbeiten müssen, können Sie sich freuen, denn Ihre Geschäfte werden Erfolg haben! Für alle (auch die, die Urlaub haben), werden die Feiertage aktionsreich: Abende mit Freunden, Essen mit der Familie... und natürlich die Weihnachtsfeier mit den Kollegen. Sie sind mit sehr guter Laune ausgestattet und haben stets ein Lachen auf dem Gesicht. Sie können sich auf frohe Weihnachten freuen!

Fische (20.02. - 20.03.)

Ihre finanzielle Lage ist etwas instabil und zu Beginn der Festtage wissen Sie nicht recht, wo Ihnen der Kopf steht. Sie verbringen einen Großteil der Tage mit Träumereien und widmen sich Ihrer spirituellen Weiterentwicklung. Irgendwie haben Sie das Bedürfnis, Ihren Blickwinkel zu ändern und versuchen, die gute Seite Ihrer Mitmenschen zu sehen. Schließlich ist es wichtig, das Jahr mit positiven Gedanken zu beenden!

Widder (21.03. - 20.4.)

Sie verstehen das Spiel mit der Liebe und schweben auf Wolke Sieben! Dieses Weihnachten versprechen die Sterne besonders viel Romantik und Sie haben die Chance, es unvergesslich zu gestalten. Nutzen Sie die Weihnachtsfeiertage für einen Wochenendtrip und feiern Sie Weihnachten einmal ganz anders als gewöhnlich. Dafür müssen Sie nicht unbedingt weit wegfahren, manchmal genügen schon ein paar Kilometer, um den optimalen Erholungseffekt zu erzielen!

Stier (21.04. - 20.05.)

In Ihrem Freundeskreis könnte die Stimmung nicht besser sein und lustige Weihnachtsabende sind in Sicht! In der Liebe und Familie hängt jedoch der Haussegen etwas schief: die Stimmung ist angespannt und es scheint, als könnten Sie es niemandem recht machen. Befinden Sie sich in einer Art Wettstreit mit Ihrem Partner oder einem Familienmitglied? Versuchen Sie, die Wogen zu glätten und über einiges hinwegzusehen, wenn Sie trotzdem harmonische Festtage verbringen wollen.

Zwillinge (21.05. - 21.06.)

Ihre Tatkraft und gute Laune sind einfach beneidenswert! Sie arbeiten wie ein kleiner Weihnachtswichtel, um die Festtage vorzubereiten und lassen sich von der Weihnachtsstimmung verzaubern. Auch in der Liebe und Freundschaft geben Sie alles: Sie möchten es sich dieses Weihnachtsfest endlich wieder einmal mit allen Familienmitgliedern und dem gesamten Freundeskreis so richtig gemütlich und festlich machen. Jeder lässt sich von Ihrer guten Stimmung anstecken.

Krebs (22.06. - 22.07.)

Wow, Weihnachten kann kommen! Sie sind dynamisch, optimistisch, ausgeglichen und gut gelaunt! Diese positive Einstellung geht auf Ihre Beziehung über und im Adventskalender sind einige Kuschelstunden versteckt. Zimt ist nicht nur ein weihnachtliches Gewürz, es wirkt auch aphrodisierend! Auch im Kreise der Familie lassen sich die anderen von Ihrer weihnachtlichen Stimmung motivieren und inspirieren. Es könnte für Sie nicht besser sein, frohes Fest!

Löwe (23.07. - 23.08.)

Zu Beginn der Festtage sind Sie eher angespannt. Die letzten Tage waren einfach sehr stressig und Sie hatten mit der Arbeit noch viel um die Ohren. Schon bald lassen Sie sich jedoch von der positiven Weihnachtsstimmung verzaubern. Sie gehen die Weihnachtsfeiertage dieses Jahr ganz gemütlich an und nutzen die Zeit zum Relaxen. Die große Party bleibt also aus, doch das ist eigentlich gerade richtig: Ihr Akku muss sich endlich mal wieder richtig aufladen.

Jungfrau (24.08. - 23.09.)

Einerseits fehlt Ihnen eine Person, mit der Sie gerne Weihnachten gefeiert hätten und Sie sind deswegen ziemlich niedergeschlagen. Andererseits wird Ihnen ein großer Liebes- oder Freundschaftsbeweis entgegengebracht. Damit hätten Sie wirklich nicht gerechnet und Sie sind über die gesamten Feiertage ganz beseelt von dieser Überraschung. Sie gehen also gut gelaunt und voller positiver Energie durch die Festtage. Weihnachten kann kommen!

Waage (24.09. - 23.10.)

Sie sind großzügiger Natur und wollen auch dieses Jahr Ihren Liebsten eine Freude machen. Sie scheuen vor keinen Ausgaben zurück und behalten Ihren Kontostand trotzdem im Blick. Bravo! Single? Eine neue, ernste Beziehung entwickelt sich. Halten Sie Augen und Ohren offen, um keine Signale zu verpassen, es werden Ihnen immer wieder ein paar zärtliche Worte ins Ohr geflüstert. Körperlich fühlen Sie sich müde, denken Sie also daran, sich trotz Weihnachtsstress genug auszuruhen!

Skorpion (24.10. - 22.11.)

Sie fühlen sich mit sich selbst und Ihrem Umfeld im Einklang. Dadurch fühlen Sie sich wohl und haben eine sympathische Ausstrahlung. Sie nehmen sich Zeit für Ihre Liebsten und setzen sich für eine gute Tat ein – Ihre humanitäre Seite kommt zum Ausdruck. Spenden Sie für einen guten Zweck oder übernehmen Sie eine Patenschaft! In der Liebe läuft es äußerst harmonisch und auch mit Ihren Kindern könnte die Stimmung nicht besser sein!

Schütze (23.11. - 22.11.)

Sie scheinen während der Feiertage mit Ihren Gedanken weit, weit weg zu sein. In der Tat verbringen Sie viel Zeit mit Tagträumereien, schließlich ist es wichtig, Träume zu haben. Oscar Wilde sagte schon: „Es ist wichtig, Träume zu haben, die groß genug sind, dass man sie nicht aus den Augen verliert, während man sie verfolgt.“ Die Stimmung in der Familie ist ausgeglichen und es herrscht Harmonie. Single? Eine neue Bekanntschaft kündigt sich an.



Ein starkes Immobilienteam an Ihrer Seite

**Vor dem Verkauf steht
unsere professionelle
Bewertung**

Nordring 71 • 38304 Wolfenbüttel

Tel.: (0 53 31) 90 41 04

Mobil: (0170) 3 31 50 68

www.greune-steigert-wf.de

info@greune-steigert-wf.de

Dornröschen 2020/2021

Von Monika Reim

Montag, 24. Februar 2020:

Dornröschen, eine junge Frau aus Braunschweig, Krankenschwester in einer der städtischen Kliniken, kommt von der Arbeit nach Hause. Sie beschließt gerade, sich ein kleines Abendessen zuzubereiten, als ihr ein Glas zu Boden fällt. „Auch das noch“, denkt sie, als sie sich bei der Beseitigung des zerbrochenen Glases an einer der Scherben leicht verletzt. Doch kurz nach ihrem Missgeschick überkommt sie eine bleierne Müdigkeit, und sie schläft noch auf ihrem Küchenstuhl ein. Dornröschen schläft und schläft! Ganze 6 Wochen!

Montag, 6. April 2020:

Endlich wacht die junge Frau aus ihrem Dornröschenschlaf auf. Doch nichts ist mehr so wie es war. Menschenleer sind die Straßen, die kleine Pizzeria an der Ecke ist geschlossen. Aus einem kleinen Fenster, neben dem Eingang wird an die Menschen, die in einer langen Schlange warten, Pizza verkauft. Die Kinder der Nachbarn gehen nicht mehr zur Schule, dürfen nicht auf den Spielplätzen spielen und die meisten Berufstätigen arbeiten im Homeoffice. Völlig verunsichert geht sie einkaufen. Alle Menschen tragen Atemschutzmasken und um in den Supermarkt zu gelangen, muss man sich mit Abstand zueinander anstellen. Die Regale sehen teilweise geplündert aus. Toilettenpapier ist ausverkauft. Was ist geschehen, während sie geschlafen hatte? Im Radio wird in kurzen Abständen zu „stay at home“ und „social distancing“ aufgerufen, und als sie abends den Fernseher einschaltet, ist von zigtausenden Infizierten und Toten die Rede. „Das ist doch nicht mehr meine Welt und mein

Leben“, denkt sie. Keine Familientreffen mehr, keine Party mit Freunden. Lockdown! Kein Sport im Fitnessstudio oder Sportverein, kein Kino, kein Shoppen am Wochenende. Und abends singen die Nachbarn gemeinsam „der Mond ist aufgegangen“ von den Balkonen. Die alte Dame, die bis vor kurzem in ihrer Nachbarschaft wohnte und nun in einem Pflegeheim lebt, darf nicht mehr besucht werden. Ansteckungsgefahr - dieses Wort ist allgegenwärtig. Die schrecklichen Bilder, die sie im Fernsehen aus anderen europäischen Ländern sieht, machen ihr Angst. Allein und völlig aus der Bahn geworfen sitzt sie in ihrer Wohnung und hofft auf etwas Normalität morgen an ihrem Arbeitsplatz in der Klinik. Doch weit gefehlt. Dort ist jetzt komplette Schutzkleidung für das Personal vorgeschrieben, auf der Intensivstation liegen keine frisch operierten Menschen, sondern Schwerstkranke, die unter künstlicher Beatmung um ihr Leben kämpfen. Covid19, eine durch den Corona-Virus ausgelöste gefährliche Lungenerkrankung ist der Auslöser dafür. Die Anspannung und Belastung steht den Schwestern und Ärzten ins Gesicht geschrieben. Stress, die Pflege der Patienten und deren lebensbedrohlicher Zustand, arbeiten in Doppelschichten und nicht zuletzt die Sorge um die eigene Gesundheit beherrschen den Tagesablauf. Sie geht an ihre physischen und psychischen Grenzen und darüber hinaus! Nichts, aber auch gar nichts ist noch so wie es vor ein paar Monaten war. Mit den notwendigen und von den Virologen und Politikern eingesetzten Hygieneregeln versuchen die Menschen sich vor der Infektion zu schützen. Die

Maskenpflicht, das Abstandhalten und die häufige Desinfektion der Hände, all das gehört nun zum Alltag. Dornröschen funktioniert nur noch und ihr Leben wird immer einsamer. Oft wünscht sie sich ihr „altes Leben“ zurück, doch Corona kommt in Wellen über das Land und viele ihrer Freunde verlieren durch die Pandemie ihren Arbeitsplatz.

So oder so ähnlich könnte es Dornröschen im Jahr 2020 ergangen sein.

Es sollten noch viele Monate vergehen, bis die medizinische Forschung neue Impfstoffe entwickeln und bereitstellen kann. Dennoch, für viele Menschen kommt jede Hilfe zu spät. Viele Familien haben Angehörige an Corona verloren, viele leiden an

den Spätfolgen der Krankheit.

Nun, im Herbst 2021 sind viele Bürgerinnen und Bürger geimpft. Die Beschränkungen für Geimpfte, Genesene und auf Covid19 getestete Personen werden weniger und wir steuern ganz langsam, umsichtig und vielleicht auch mit einer Portion Skepsis auf das Leben „nach Corona“ zu.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe Sie sind in diesen außergewöhnlichen und schwierigen Zeiten gesund geblieben und haben die strengen, wenn auch unumgänglichen Alltagsbeschränkungen unbeschadet an Leib und Seele überstanden.

Bleiben Sie weiterhin zuversichtlich und vor allem gesund!

Monika Reim

 **DER PARITÄTISCHE**
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

 **PARITÄTISCHE DIENSTE**
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/
paritaetische-dienste



Malteser

...weil Nähe zählt.

Hallo, ich bin Lennart Meyer,

beim Malteser Hilfsdienst in Braunschweig als Mitarbeiter im Hausnotruf-Bereitschaftsdienst tätig und möchte Sie gerne einladen, mich durch einen Arbeitstag „zu begleiten“. Es ist Montagmorgen und ich treffe in der Dienststelle auf meine Kollegin: Sie hat die letzten 24 Stunden den Dienst besetzt und startet jetzt in ihren Feierabend. Ab jetzt bin ich für 24 Stunden jederzeit rufbereit und im Falle eines Einsatzes sofort auf dem Weg zu dem Hilfesuchenden. Auf meiner Aufgabenliste neben der Bereitschaft steht für heute außerdem die Überprüfung des Autos, Wartung einiger Hausnotrufgeräte und Büroarbeit – es müssen Anfragen bearbeitet, Telefonate entgegengenommen und einige Akten abgeheftet werden. Doch während ich dabei bin, schrillt plötzlich das Handy: Es ist ein Kollege aus der Hausnotruf-Zentrale, der mir Bescheid gibt, dass eine Kundin in ihrer Wohnung gestürzt ist und Hilfe beim Aufstehen benötigt. Also lasse ich alles liegen und mache mich sofort auf den Weg dorthin. Die Kundin hat einen Schlüssel bei uns hinterlegt, sodass wir im Falle eines Notrufes damit in ihre Wohnung gelangen und somit schneller helfen können. Vor Ort erkundige ich mich zunächst bei ihr, ob sie sich verletzt hat, ob sie Schmerzen hat oder ob es ihr anderweitig schlecht geht. Danach helfe ich ihr auf und begleite sie ins Wohnzimmer. Da alles in Ordnung ist, ist Zeit für ein kleines Gespräch. Sie erzählt mir, dass nachmittags ihr Enkel kommen will und sie froh ist, dass wir ihr so schnell helfen konnten – schließlich soll noch der Apfelkuchen rechtzeitig fertig werden. Die Dankbarkeit ist für mich einer der Antriebsgründe für die Arbeit im Hausnotruf.

In den nächsten Stunden bleibt es ruhig und ich kümmere u.a. um den ehrenamtlichen Einkaufsdienst, der allen Hausnotruf-Kunden kostenlos zur Verfügung steht. Allmählig wird es dunkel und ich lege mich schlafen – natürlich stets einsatzbereit, denn es kann jederzeit wieder losgehen. Und so ist es auch: Während sich die Nacht über die Stadt gelegt hat, werde ich um 03:41 Uhr mit einem lauten Klingeln aus dem Schlaf gerissen: Die Zentrale erklärt mir, dass ein Kunde über starken Schwindel klagt und nicht mehr aufstehen kann. Jetzt gilt höchste Eile, damit ich schnellstmöglich helfen kann: Eine Minute später sitze ich im Auto und mache mich mit Blaulicht und Martinshorn auf den Weg. Nur wenige Minuten später treffe ich am Einsatzort ein – mit dabei ein Rettungswagen, der aufgrund der Schilderung des Kunden gleichzeitig alarmiert wurde: Ich öffne den Notfallsanitätern die Haustür des Kunden und unterstütze sie bei der Versorgung. Da der Herr ins Krankenhaus muss, informiere ich seine Angehörigen und erkläre ihnen, was passiert ist und wohin er gebracht wird.

Noch einmal werde ich in dieser Nacht gerufen, ansonsten bleibt es ruhig. Am Morgen endet mit der Übergabe an meinen Kollegen nach 24 Stunden meine Schicht – im Gepäck: Das Gefühl, geholfen zu haben, viel Dankbarkeit und die Freude auf meinen nächsten Dienst.



Praemonstratenser in Magdeburg

Von Christel Mertens

Unsere Nachbarstadt Magdeburg - immer ein lohnendes Ziel und mehr als einen einmaligen Besuch wert. Historische Sehenswürdigkeiten wunderbar in Szene gesetzt, moderne Akzente harmonisch eingefügt, präsentiert sich die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts den heutigen Besuchern als vielseitiger Anziehungspunkt. Wunden, die Krieg und DDR Miswirtschaft geschlagen hatten, sind weitgehend geheilt.

Noch bis zum 09. Januar 2022 wird außerdem eine große Sonderausstellung zu Ehren der Praemonstratenser interessiertes Publikum ins Kunsthistorische Museum der Stadt locken.

„Mit Bibel und Spaten“ **900 Jahre Praemonstratenser Orden**, ist auf dem Ankündigungsplakat zu lesen. Mit der Information wird gleichzeitig ein wichtiges Exponat der Ausstellung in Szene gesetzt: Es ist ein Gemälde des berühmten Malers der Barockzeit, Peter Paul Rubens, das eigens für die Ausstellung aus Antwerpen ausgeliehen wurde.

Wer waren oder sind nun die Praemonstratenser?

Bei dieser Lebensgemeinschaft handelt es sich um den weltweit größten Orden von römisch-katholischen Chorherren, also nicht Mönchen, sondern geweihten Priestern, die nach den Regeln der Augustiner leben. Der Name bezieht sich auf den kleinen französischen Ort Prémontré, wo im Jahr 1121 die Ordensgründung durch Norbert von Xanten (1082–1134) stattfand. Zuvor hatte der aus adeliger Familie stammende junge Priester seine vielversprechende geistliche Karriere unterbrochen, um ein bescheidenes Leben als Wanderprediger zu führen. Verzweifelt am



Barbarossakopf, ein Reliquiar des Evangelisten Johannes.

Foto: Chr. Mertens

Zustand der Kirche, machte er es sich zur Aufgabe, ihre zum Teil korrupten und verkrusteten Strukturen zu reformieren. Die Gründung in Prémontré kann als Beginn eines der erfolgreichsten Reformorden des hohen Mittelalters gesehen werden, der alsbald Verbreitung in ganz Europa und später weltweit fand.

Bedeutung der Praemonstratenser für Magdeburg

Wenige Jahre nach der Gründung in Prémontré kamen die Praemonstratenser nach Magdeburg. Mit der Ernennung Norbert von Xantens zum Erzbischof von Magdeburg 1126, entwickelte sich die Stadt zum Zentralort des Reformordens, und das Kloster Unser Lieben Frauen wurde Mutterkirche.

wirtschaftliche Wirken der Chorherren, die aus dem fernen Prémontré gekommen waren.

Obwohl die Ordensbrüder persönlich ihrem Gelübde entsprechend in Armut lebten, war ihnen dennoch kostbare Ausstattung ihrer Kirchen wichtig. So sind in der Ausstellung farbenfrohe Buchmalerien und prächtige Gewänder für den Gottesdienst zu bewundern. Auch Zeugnisse großer Goldschmiedekunst beeindruckten. Hier sticht besonders der sogenannte Barbarossakopf, ein Reliquiar des Evangelisten Johannes, hervor. Die Bronzeskulptur gilt als Geschenk des Kaisers an seinen Taufpaten Cappenburg.

Hat der Orden eine Zukunft in Magdeburg?

Bis zur Reformation waren die Praemonstratenser im Kloster Unser Lieben Frauen ansässig. Im Zuge der Säkularisation wurden die Klöster aufgelöst, und erst am Ende des 20. Jahrhunderts gelang der Neubeginn. Heute leben wieder vier Ordensbrüder in der Stadt und widmen sich der Seelsorge und Lehre für die circa 10.000 Magdeburger Katholiken. Damit die Ordensbrüder ihren Wahlspruch „Zu jedem guten Werk bereit“ wieder bestmöglich erfüllen können, wird neben der Universitätskirche St. Petri ein neues Kloster für sie gebaut.

Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig

Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!






HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0
E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de
WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



Gespräch unter Spielfreunden

Von Brigitte Kleszczewski

Frank kommt an einem Hundehütte, sondern in einem Regentag zum Spielen zu Diethelm. Beide bauen im Kinderzimmer mit Lego Häuser und Autos. Dabei erzählt Frank, dass er einen Hund bekommen soll. „Der schläft aber bei uns nicht in einer

Korb auf dem Flur.“ Darauf Diethelm: „Meine kleine Schwester schläft bei meiner Oma auch immer in einem großen Korb. Sie ist aber kein Haustier.“

**Wir sind an Ihrer Seite.
Würdevoll und zeitgemäß.**

**Hageroth
Bestattungen**

**Tag & Nacht 05304 / 5214
0157 / 71521214**

torsten.hageroth@t-online.de

Friedrich von Schillers Weinkeller

Von Helmut Wenzel

Unser großer deutsche Dichter, Friedrich von Schiller, war nicht nur ein visierter Weinkenner, sondern auch ein „stillere“ Genießer. Die Aufzeichnungen über seine Kellervorräte dokumentieren jedenfalls diese Annahme. Viele Vorfahren Schillers waren Winzer. Sein Vater, Johann K. Schiller, war Leiter der Hofgärten und Baumschulen Herzog Carl Eugen von Württemberg. Sozusagen vorbelastet schrieb Schiller den Album-Vers: „Der Name Wirtenberg, schreibt sich vom Wirt am Berg. Ein Wirtenberger ohne Wein, kann der ein Wirtenberger sein?“

„Schillers an Arbeit, Entbehrung und Sorge so reiches Leben ermangelte jedoch niemals des edlen Sorgenbrechers Wein.“ Wein war zeitlebens dem Dichter ein treuer Freund. Mit Zunahme seines Wohlstandes war es einer seiner Hauptsorgen, einen beachtlichen Weinkeller, den er bis zu seinem Tod betreute, bevorratet zu wissen.

Schillers Tochter Emilie veröffentlichte eine Anzahl von Kalenderblättern, aus denen Schillers Weinkonsum zwischen 1795 und 1805 hervorging. Ausländische Süßweine gehörten mit zu des Dichters Bevorzugung, speziell Qualitäten aus Ungarn und Burgund. Aus Deutschland erwarb er Franken- und Rheinweine. Ein Kenner dieser Weine soll Schiller aber nicht gewesen sein.

Friedrich von Schiller bezog jährlich neun Posten Wein aus der Würzburger Gegend.

Auf einem Kalenderblatt vom 28. Januar 1802 sind 22 Boutheillen Steinwein á 1 Reichsthaler und Leistenwein, 8 Bout. á 1 Reichsthaler ausgewiesen. Zwei Jahre danach wird der Weinkeller mit einem Eimer Tischwein und einem viertel Eimer Steinwein aufgefüllt. In einem Verzeichnis sind die Weine Burgunder, Malvasier, Portwein, Ruster, Osener, Adlerberger, Falerner und Barolo aufgeführt.

Von deutschen Weinen sind „inventarisiert“: Ein Posten von 34 Liter Frankenwein und zwei Flaschen Leistenwein. Im gleichen Jahr – 1804 – im September schreibt Schiller an den mit ihm befreundeten Universitätsprofessor Freiherr von Niethammer in Jena, der einen Weinberg im Maingebiet besaß, dass er ihm einen Eimer Frankenwein von der alten Sorte besorgen möchte. Am 28. Februar 1805 vermerkt Schiller in seinen Jahreskalender: Für einen Eimer Wein 32 Reichsthaler, und weiter am 19. März des gleichen Jahres einen Eimer Würzburger Wein von Zapf, worauf 10 Reichsthaler „restieren“ (geschuldet). Dieser Würzburger Wein war der letzte, den der schwerkranke Schiller vor seinem Tod trank.

„Wein gab dem Dichter neuen Schaffensmut und beflügelte seinen Geist zu feurigen Dithyramben (einer Ode ähnliches Gedicht), ganz im Sinne von des Dichters eigenem, den besonnenen Weingenuß preisenden Worte: „Dieses Glas dem guten Geist“ – heißt es in einer alten Schrift.

Trink ihn aus, den Trank der Labe,
Und vergiß den großen Schmerz,
Wundervoll ist Bacchus' Gabe,
Balsam fürs zerrißne Herz!

Friedrich von Schiller (1759 – 1805)

Was bedeutet eigentlich smart?

Von Gerhard Hühne

Früher, in diesem Sinne vor der Internetzeit, in der Zeit des Wirtschaftswunders galt amerikanischer oder englischer Lebensstil oft als Vorbild und auch bei Worten und Bezeichnungen. Ein lebenslustiger unbeschwerter junger Mann war ein sunny boy (Junge mit sonnigem Gemüt) und einer, der einen schicken und gewieften Eindruck hinterließ, also raffiniert und „auf Draht“ war, wurde zum smart boy (kluger Junge) oder smart fellow (kluger Kerl), er war eben smart.

Diese Wortbedeutung hat sich bis heute stark verändert.

Auf eine Anfrage im Internet z.B. mit dem Suchwort *smart*, werden zunächst viele Hinweise auf eine Automarke angezeigt. Der Name SMART sollte in der Werbung vielleicht die Vorstellung eines raffinierten, schicken Modells eines Kleinwagens erwecken.

In der Wirtschaftswissenschaft schreibt man von einer SMART-Formel, mit der erreichbare Ziele beschrieben werden können. Eine raffinierte Formel, oder was will man mit der Bezeichnung sagen?

Die mehr ursprüngliche Bedeutung übernimmt Dr. Eckard von Hirschhausen mit seinem Aufruf an junge Leute mit dem Rauchen nicht zu beginnen. „Be Smart – Don't Start“ (Sei smart und beginne nicht).

Die Geräte in unserem Alltag wie Smartphone, SmartTV, SmartKühlschrank, SmartTAN usw. könnte man, weil raffinierte Technik verwendet so bezeichnen, aber hier ist die Bindung zum Ursprung völlig verloren, die Gemeinsamkeit auf die hier Smart hinweist ist ein Anschluss an das Internet. In diesem Sinne liest man auch von

einer Smart City oder einer Smart Region, wenn man über datentechnisch vernetzte Städte und Gebiete schreibt.

Ihnen werden in Ihrem Umfeld sicher noch mehr Smartnamen auffallen, aber einer ist ganz neu, Sie werden ihn noch nicht gelesen haben.

Im Oktober ist der 51-jährige deutsche ESA-Astronaut Matthias Maurer mit anderen NASA-Astronauten zur internationalen Raumstation ISS gestartet und wird erst im April 2022 zur Erde zurückkommen. Die Mission hat den lustigen Namen „Cosmic Kiss“ (Kosmischer Kuss). Matthias Maurer wird als erster Astronaut das T-Shirt „SmartTex“ auf der ISS tragen. In dem Shirt sind Sensoren so integriert, dass sie an der richtigen Körperstelle sitzen, um die relevanten Körperdaten zu messen. Der Astronaut kann die Sensoren so bequem drahtlos am Körper tragen. Erwähnt werden soll, dass im April 2022 die italie-

nische Astronautin Samantha Cristoforetti zur ISS fliegen und dort ebenfalls das T-Shirt SmartTex für Messungen tragen wird. Das Shirt ist in Bönningheim (Baden-Württemberg) entwickelt worden.

Wie viele Shirts zum Wechseln in den 6 Monaten zur ISS mitgenommen werden ist uns nicht bekannt.

Künftig ist es denkbar, dass die Weltraum-Mode der Marke SmartTex auch im irdischen Fitnessbereich zur Überwachung der Trainingsdaten getragen wird.



Der deutsche ESA-Astronaut Matthias Maurer bei der Pressekonferenz zu seiner ISS-Mission „Cosmic Kiss“ im Europäischen Astronautenzentrum EAC. Foto: DLR

Kindermund

Auf der Durchreise in den Skiurlaub ist Diethelms Patentante nach Weihnachten zu Besuch bei seinen Eltern in Braunschweig. Sie fragt ihr Patenkind: „Was hast Du denn zu Weihnachten geschenkt bekommen?“

Seine Antwort erfolgt spon-

tan: „Einen Feuerwehrhubschrauber und ein Polizeiauto.“ Doch die Tante will es noch genauer wissen: „Sind die von Lego oder Playmobil?“ „Nein,“ antwortet der Fünfjährige, „die sind vom Weihnachtsmann.“

Baumwipfelpfade

Von Eveline Qweitzsch



Aussichtsturm aus Holz.

Foto: E. Qweitzsch

Sicher ist den meisten von uns der Baumwipfelpfad bei Bad Harzburg bekannt. Bereits seit 2015, nach 1-jähriger Bauzeit, ist er mit einer Höhe von 30 m und einer Weglänge von 700 m, doch relativ klein. Sein größerer „Bruder“ auf Usedom im Heringsdorfer Wald ragt mit 33 m plus der Rampe von 23 m Höhe und einer Gesamtlänge von 1.350 m weit sichtbar über die Insel. Das Besondere zum Harzburger aber ist die Konstruktion: Total aus Holz. Nach einer Bauzeit von 1,5 Jahren wurde er im Juli 2021 eröffnet und ist mit vielen Schautafeln ein interessantes Werk für Jung und Alt.

"TRAINING IST DIE BESTE MEDIZIN"



4 Wochen
kostenfrei



Nur 9,99 €
wöchentlich



Monatlich
kündbar



← SCAN MICH


INJOY
FITNESS . PHYSIO . WELLNESS

Kalenderblatt, 24. Dezember

Von Helmut Wenzel

Es gibt Tischkalender, die sich auf die Ausweisung des Datums beschränken. Andere geben geschichtliche, kulturelle Hinweise, andere z.B. spezielle Erklärungen für die Pflanzen- und Tierfreunde. Der Witz des Tages gehört ebenfalls mit zu den Kalenderangaben.

In diesem Jahr beschäftige ich mich einmal damit, wie mein Tischkalender, der mir täglich rund um die Welt Nachrichten vermittelt, mich während der Adventszeit auf das Weihnachtsfest einstimmt. Der Kalender Hardenberg 2021 „Abenteuer, Geschichte“ übermittelt im Dezember nichts Festliches oder Religiöses – in der Regel nur Fakten. Am 24. Dezember erinnert er lediglich an den Tannenbaum mit seinen grünen Blättern.

Enttäuscht ziehe ich den „Chronik“-Bertelsmann-Kalender“ zu Rate. Während der Adventszeit 2010 erinnert er an Rosa Parks, die nicht gewillt war, für einen Weißen ihren Bussitzplatz zu räumen. Das BS-Journal berichtete darüber in Heft 4/2013.

Auf die Eiskunstläuferin Katharina Witt aufmerksam zu werden, ist erfreulich. Ebenfalls begeistert die Nachricht, dass Knuth, der Eisbär, 2006 im Berliner Zoo zur Freude von fast ganz Berlin zur Welt kam. Willy Brandts Kniefall am 7. Dezember 1970 in Warschau war eine Sensation und lieferte Diskussionsstoff.

Wer trug den Spitznamen „Normannischer Kleiderschrank“? Brigitte Bardot hatte ihn Curd Jürgens (1915–1982) verliehen. Spielbergs Film „Der weiße Hai“ war 1975 weltweit ein Kassenschlager. In Deutschland schauten sich bis 2010 5,9 Millionen diesen Film an. Im Oktober 1999 leb-

ten 6 Milliarden Menschen auf unserer Erde. Fünf Jahre später war es eine halbe Milliarde mehr. Die Vereinten Nationen gaben die Geburt des – statistisch gesehen – 6,5 milliardesten Menschen bekannt.

Am 22. Dezember wird an den Film Dr. Schiwago erinnert.

Das Kalenderblatt vom 23. Dezember berichtet über die 1975 in den USA unter ein Gesetz geleistete Unterschrift, welche die Einführung des metrischen Systems beschleunigen sollte. Der erwartete Erfolg blieb bis heute aus.

Enrico Caruso betrat Weihnachten 1920 zum letzten Mal schwerkrank die Opernbühne. Acht Monate später starb er. Die Wahl für einen anderen Jahreskalender steckt bereits voller Spannung.

Die Kalenderblätter von Dezember 2010 berichten weniger, sie erzählen. Sie schildern zurückliegende Ereignisse, die eher zu positiven Erinnerungen, weniger zu einer Festtagsstimmung verleiten. Sang Enrico Caruso einst Weihnachtslieder?

Auf der Suche nach festlichen oder weihnachtlichen Beschreibungen soll mir noch der „Duden“-Kalender von 2017 dienlich sein. Ähnlich wie in der Fernsehserie „Wer wird Millionär“ und weiteren Fragespielen auf anderen Sendern werden auf jede Quizfrage mehrere Antworten angeboten. Auf dem 24sten Dezemberblatt des Dudenkalenders wird die Frage gestellt: Woher kommen Maria und Josef? Die richtige Antwort steckt in den vier Angeboten: Eilat, Hebron, Nazareth, Ninive.

Dieses niveauschwache Kalenderblatt gehört kurzfristig in den Papierkorb. Der „Chronik“-Verlag schätzt wohl unter



**am Sackring
Wäscherei**
Gardinenpflegedienst · Schmutzmattenservice ·
Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

Görgesstraße 14
38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waescherei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine
nach Absprache

seinen Lesern einen niedrigen Bildungsgrad ein?

Alle drei Kalender vermeiden, auf ihren Dezemberblättern etwas Festliches, Weihnachtliches oder Christliches zu vermitteln. Ist das Zufall

oder ein Grund, der zum Nachdenken aufrufen soll?

Fazit: Die drei Kalender berichten über ihre speziellen Themen und ich werde einen anderen Tischkalender wählen müssen.

Behrens Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 32 04
www.behrens-bestattungen.de

„Nobel sein“

Von Helmut Wenzel

Jemanden mit „nobel“ zu charakterisieren bedeutet, ihn zu ehren, zu loben oder ihm eine herausragende Qualifikation oder Tugend zuzuerkennen. Noble Personen sind vordergründig durch ihre Erfindungen, geistige Erkenntnisse und maßgebliches Engagement bekannt. Leider verlieren die Verleihungen der jährlichen Nobelpreise heutzutage gegenüber „früher“ an Beachtung. Die Festakte werden seltener im Fernsehen übertragen.

Auch die Redewendung „er (oder sie) ist nobel“ verschwand fast in unserer täglichen Verständigung. Dabei können mit diesem einen Wort zahlreiche positive Eigenschaften einbezogen werden, wie z.B. vornehm, fein, großzügig, freigiebig. Gesprochen wird auch von einer

noblen („piekfeinen“) Kleidung, einer noblen Art und noblen Herkunft.

„Nobel“, vornehm, adelig zu sein, stammt aus dem Französischen des 17. Jahrhunderts „noble“. Zugrunde liegt hier auch das lateinische „nobilis“ mit der Bedeutung „von edler Art“. Hieraus entwickelte sich – über das Französische – der Sprachgebrauch im Sinne „adlig“.

Es fällt nicht schwer, diese Adelsbezeichnung auf den schwedischen Chemiker und Erfinder des Dynamits Alfred Nobel zu übertragen – nicht allein wegen der Namensähnlichkeit, sondern auch wegen dessen herausragender Stiftung.

Vor 120 Jahren, am 10. Dezember 1901, wird zum Todestag Alfred Nobels (1833 bis 1896) alljährlich der Friedens-

nobelpreis verliehen. Er ist der einzige Nobelpreis, der in Oslo überreicht wird. Die anderen Preise werden den Geehrten in Stockholm übergeben.

Jedes Jahr steigt unter den Wissenschaftlern die Spannung, wenn ab Oktober die Kandidaten für die Verleihung der Nobelpreise bekannt gegeben werden. Bisher wurden fast einhundert Deutsche für ihre Leistungen in der Wissenschaft und Literatur und für ihren Friedenseinsatz mit diesem bedeutenden Preis ausgezeichnet.

Der Nobel-Preis finanziert sich aus einer Stiftung Alfred Nobels und wird für die Gebiete Physik, Chemie, Physiologie, Medizin und Literatur und für Friedensbemühungen verliehen. Die am 29. Juni 1900 gegründete Stiftung hatte Nobel testamentarisch aus



Briefmarke 100 Jahre Alfred-Nobel-Testament.

Scan: H. Wenzel

seinem Vermögen festgelegt.

Alfred Nobel dürfte mit den Angstzuständen gelebt haben, versehentlich lebendig begraben zu werden. Aus diesem Grund wohl endete sein Testament mit folgender Anweisung:

„Schließlich ordne ich als meinen ausdrücklichen Wunsch und Willen an, dass mir nach meinem Tode die Pulsadern geöffnet werden und dass, nachdem dies geschehen und von kompetenten Ärzten deutliche Anzeichen des Todes festgestellt worden sind, meine Leiche in einem sogenannten Krematoriumsofen verbrannt wird.“

Paris, den 27. November 1895

Bewegungsgeschichten ... Bewegung zur Musik

Von Monika Reim

Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten zur Bewegung im Sitzen, möglichst auch zur Musik, erinnerte ich mich an meine Ausbildung zur Übungsleiterin für Senioren. Mir kamen die „Bewegungsgeschichten“ in den Sinn und gleich war mir klar, dass ich Ihnen diese schöne Möglichkeit sich zu bewegen, vorstellen möchte.

Beim Lesen der Geschichte setzen Sie die fett gedruckten Passagen einfach in Bewegung um und schon wird daraus eine Bewegungsgeschichte.

Unsere heutige führt uns ans Wasser und wie es sich für uns Braunschweiger gehört an die Oker.

An einigen Stellen kann man

sich Boote ausleihen, und heute ist genau das richtige Wetter dafür! Gerne kann Sie natürlich auch jemand begleiten, der die Geschichte nur verliert.

Damit uns der Weg dorthin nicht langweilig wird, schalten wir das Radio oder die CD mit unserer Lieblingsmusik an und nehmen auf unserem Fahrrad (dazu funktionieren wir unseren Stuhl einfach um) Platz.

Sind Sie bereit, liebe Leserinnen und Leser, prima, dann kann es ja losgehen.

Wir fassen den Fahrradlenker an und treten kräftig in die Pedale (30), damit wir rechtzeitig zum Bootsanleger kommen.

Dort angekommen gehen

wir (30 Schritte) zu unserem Ruderboot und steigen ein. (6 die Knie nacheinander richtig hoch heben und wieder absetzen).

Geschafft!! Wir sitzen im Boot, nehmen die Ruder in beide Hände und beginnen kräftig zu rudern. (So lange Sie mögen) Mit ruhigen Ruderschlägen gleiten wir auf der Oker entlang, und genießen unsere Lieblingsmusik, die uns begleitet.

Nach einiger Zeit kommt uns ein großes Floß entgegen, welches ziemliche Wellen verursacht. Wir werden in unserem Ruderboot ziemlich hin und her geschaukelt (15 auf dem Sitz des Stuhles schaukeln), doch dann beruhigt sich das Wasser und wir können

zurück zum Anleger rudern. (So lange sie mögen).

Dort angekommen, steigen wir aus unserem Boot aus (6 die Knie wieder kräftig hoch nehmen und wieder absetzen).

Wir verabschieden uns von dem freundlichen Bootsverleiher und gehen zu unserem Fahrrad zurück (30 Schritte).

Nun aber schnell aufs Fahrrad und fröhlich nach Hause geradelt (30 in ein Pedale treten).

So, liebe Leserinnen und Leser, hat Ihnen unsere Bewegungsgeschichte gefallen? Ich hoffe es und wünsche Ihnen bis zum nächsten Mal alles Gute, bleiben Sie gesund und in Bewegung!

Ihre Monika Reim

Weihnachtsgedicht 2021

Lieber guter Weihnachtsmann,
wann warst du zum Dopen dran?
Haste dir jut pieken lassen,
ließt zwei Spritzen Dir verpassen?
Watt willstste och jejen Corona machen?
Ick war ja beim Arzt zum Impfen hin
Nun lassen sie mir wieder in die Penne rinn.

Im diesem Jahr musste ick wejen Corona in der Bude hocken.

Det war doof und hob mir aus de Socken.
Keen Kino, Fußball und keen Sport,
dazu im Fernsehen ständig Mord.

Frag mir nicht, ob ick überhaupt watt lernte,
dieses Jahr konnt' ick's nur aus die Ferne?
Kacke bleib'ts, wenn du nischt lernst.

Jetzt ist die Penne wieder offen,
uff richt'jen Unterricht will ab jetzt ick hoffen?

Die letzte Wahl für'n Bundestag
jing mir zum Glück noch janischt an.
Olav I. wird uns regieren,
zusammen mit den Grünen und ihren Manieren.

Dabei ist och die Jelbe Partei,
die Schwarzen sind nun nicht mehr dabei
Ick globe, in der Ampelkoalition
steckt mächtig velle Munition.
Warten wir's ab, du musst jetzt jeh'n.
Mach's jut und aufwiederseh'n.

H. Wenzel

Programm für das 1. Halbjahr 2022 des Reisetteams des Seniorenbüros

März 2022

Besuch des Pelikanwerkes Hannover
Besuch der Ausstellung „Seuchen, Fluch der Vergangenheit, Bedrohung der Zukunft“ im Museum Hildesheim
Forellenwanderung mit Forellenessen

April 2022

Besuch des Eintracht Stadions

Mai 2022

Besuch im Museumsdorf Hösseringen
Besuch von Schloss Bückeberg

Juni 2022

Besuch in Gardelegen

Das Faltblatt mit den Angeboten erscheint Ende 2021,
der Verkauf der Fahrkarten erfolgt ab Januar/Februar 2022
im Seniorenbüro der Stadt Braunschweig.

radio rauch

HDTV VCR SAT HiFi HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

**Ihr
Partner
wenn Sie
Profis
brauchen!**

**Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:
wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!**

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro**
bei einem Einkauf ab 100 Euro.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem
Stichwort „radio rauch“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf
oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2022

Selbständig und sicher!
Mit dem Johanniter-Hausnotruf.



Ich bleibe ich – selbständig in den eigenen vier Wänden! Und die Johanniter sind im Fall der Fälle für mich da.

Weitere Informationen unter:
Telefon 0531 19214
www.johanniter.de/hausnotruf

**DIE
JOHANNITER** 
Aus Liebe zum Leben

Impressum**Redaktion:**

Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.
Dirk Israel

Datenverarbeitung,
Bildbearbeitung:
Bernd Kristen

Lektorat:
Fritz Opitz

Vertrieb:
Reinhard Böhm

Anzeigenakquise und Technische Herstellung:

MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.de

Eingesandte Text- und Bildbeiträge werden nicht bestätigt und zurückgesandt. Alle Rechte gehen an die Redaktion über.

Die Redaktion behält sich Textkürzungen und Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei Nennung der Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares.

Redaktionsschluss:
14. Dezember 2021

Nächste Ausgabe:
Februar 2022

Das Braunschweiger Journal erscheint alle zwei Monate in einer Auflage von 6000 Exemplaren.
www.bs-journal.de

Herausgeber:
**Der Seniorenrat
Braunschweig**

Bericht aus dem Hundehimmel

Euch ist bekannt, dass alle fünf Minuten irgendwo in Deutschland eingebrochen wird? Und ihr habt sicher noch die beiden Profi-Einbrüche in den Museen in Berlin und Dresden im Gedächtnis? Da greifen keine technisch raffinierten Schutzmaßnahmen, die Diebe überlisten sie. Selbst der Schlosser, der Türen, Tore und Fenster mit Riegel und Schlössern sichert, kann den von den Räufern eingesetzten Einbruchwerkzeugen nur ihm Verfügbares entgegensetzen.

Was tun? Habt ihr schon einmal daran gedacht, euch einen Hund als Aufpasser zu halten?

Dieser darf allerdings keinesfalls zum Schoßhund dickgefüttert werden. Er muss gehorchen und das Aufpassen lernen. Erinnert Euch doch einmal an das Früher. Auf fast allen Gehöften und Anwesen der Menschen wachten Hunde. Wehe, wenn jemand Fremdes sich dem Haus näherte. Er wurde angebellt. Ging er unbeirrt weiter, lief er Gefahr, nach einem warnenden Zähnefletschen gebissen zu werden. Die Hausbewohner verständigten sich allerdings rechtzeitig mit ihrem Aufpasser und so konnte der treue „Hausgenosse“ nach seiner Wachsamkeit die Gäste mit einem Schwanzwedeln begrüßen. Ich bin glücklicherweise nie gereizt oder aufgefordert worden, zu beißen. Ich lebte in einem friedlichen Umfeld.

Ja, wir Hunde sind vielseitig einsetzbar. Ich kann mir sogar vorstellen, nach einer bestimmten Ausbildung damals auf Erden ein pflichtbewusster Bewacher gewesen zu sein, wobei in jedem Hund schon eine Portion Wachsamkeit steckt.

Die Hunde in den Dörfern dienten gleichzeitig zum Hüten von Schafen, Ziegen



oder Kühen. Diese Vierbeiner konnten wetzen. Da ging kein Tier verloren.

Den Schäfern stehen heute Herden-Schutzhunde zur Seite, die mutig den Wolf vertreiben. Diese Vierbeiner sind sogenannte Pyrenäenberghunde, die von Geburt an naturverbunden erzogen werden.

Hätte ich damals einen Räuber zu fassen bekommen, wäre nicht nur dessen Hose zerrissen gewesen. Vor dem Schneider, der den Schaden geflickt hätte, hätte auch ein Arzt irgendwo hinten eine Naht setzen müssen.

So ein Aufenthalt auf dem Bauernhof wäre auch ein abwechslungsreiches Leben für mich gewesen. Ich hätte irgendwo in einer Hütte, einem Stall oder sogar im Bauernhaus meinen Schlaf-

platz gehabt. Von Susi, meiner damaligen angebeteten Hundedame, hätte ich in jeder Herberge geträumt.

Mit geräuschempfindlichen Gänsen könnte man sich die Wachsamkeit teilen. Ihr Geschrei würde die Diebe erschrecken. Hätte ich mir z.B. im Oktober 2020 im Berliner Pergamonmuseum in Berlin mit dem Federvieh die Aufsicht geteilt, hätten die Verbrecher keine Gelegenheit gefunden, die Kulturschätze mit einer Flüssigkeit zu beschädigen.

Außer dem Hüten einer Viehherde hätte ich auch in einem Museum Aufsicht übernehmen können. Das ist vorbei und hier oben im Hundehimmel darf ich mir jeden Traum erlauben.

Euer Bobby

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

**Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik**

*Mein Sanitätshaus
am Heidelberg*

im Einkaufszentrum
Jenastieg 16
38124 BS-Heidelberg
Tel. (0531) 87 89 25 55



www.enge.info



We keep you mobile

**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**
Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte
0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Greune-Steigert
IMMOBILIEN**
Ein **STARKE** Immobilienteam
an **IHRER** Seite

Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung
05331 90 41 04
www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?
Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?
Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

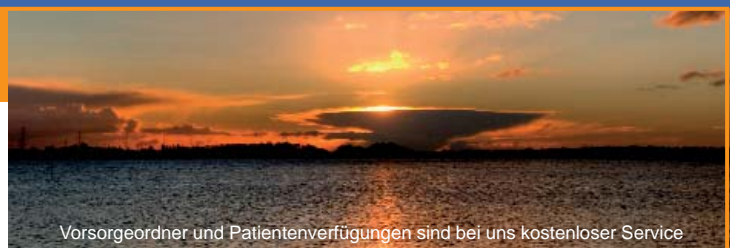
116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?
Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?
Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?
Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

Vorsorge – Bestattung – Trauerbeistand e. V.

arbor
Bestattungen
Jens Brink



Trauerbeistand e.V.
Beratungs- und Begegnungsstätte
inkl. Kindertrauergruppe „Patrouse“



Telefon 0531 2506760
info@arbor-bestattungen.de
www.arbor-bestattungen.de

Lincolnstraße 46 / 47
38112 Braunschweig

kontakt@trauerbeistand-ev.de
www.trauerbeistand-ev.de



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

alt Gepflegt
werden.



Wiesenstraße 1 – 2 • 38102 Braunschweig • Tel. 0531 - 20900760

www.seniorenwohnanlage-wiesenstra%C3%9Fe.de